Umschichtung und Umlenkung der Einfuhr durch handelspolitische Mittel

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Würde eines Dr. rer. pol. der philologisch-historischen Abteilung der hohen philosophischen Fakultät der Universität Basel

vorgelegt von

GÜNTHER BEYER
von Berlin

PHILOGRAPHISCHER VERLAG / BASEL 1934

Umschichtung und Umlenkung der Einfuhr durch handelspolitische Mittel

Inaugural-Dissertation

zur Erlangung der Würde eines Dr. rer. pol. der philologisch-historischen Abteilung der hohen philosophischen Fakultät der Universität Basel

vorgelegt von

GÜNTHER BEYER
von Berlin

PHILOGRAPHISCHER VERLAG / BASEL 1934

Genehmigt von der philologisch-historischen Abteilung der philosophischen Fakultät auf Antrag der Herren Professoren Dr. E. Salin und Dr. H. Ritschl.

Basel, den 15. Mai 1934. Prof. Dr. Lüdeke, Dekan.

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Die vorliegende Dissertation bildet einen Teil des Buches: Günther Beyer, **Der Wandel der handelspolitischen Mittel in seinem Einfluss auf Schichtung und Richtung der Einfuhr**, erschienen als Band 2 der von den Herren Professoren Dr. Fritz Mangold und Dr. Edgar Salin herausgegebenen Sammlung «Staatswissenschaftliche Studien». Philographischer Verlag / Basel.

Inhaltsverzeichnis.

Umschichtung und Umlenkung der Einfuhr durch handelspolitische Mittel 60
1. Die Umschichtung der Einfuhr 60
2. Die Umlenkung der Einfuhr 76
Schluss 87
Anmerkungen 87
Literaturverzeichnis 93

Umschichtung und Umlenkung der Einfuhr durch handelspolitische Mittel.

Der Wandel der handelspolitischen Mittel erlaubt und verlangt eine bewusste Leitung der Handelspolitik, die in einer Einflussnahme auf die Schichtung und Richtung der Einfuhr einen ihrer Ansatzpunkte finden kann. Im folgenden soll der Versuch unternommen werden, den Vorgang der Umschichtung und der Umlenkung der Einfuhr durch den Einsatz handelspolitischer Mittel in eine Ordnung zu bringen, die vor allem neben staatspolitischen und anderen Beweggründen durch die wirtschaftliche Erschliessung des Landes, und der sich aus dieser ergebenden jeweiligen wirtschaftlichen Zielsetzung bestimmt wird.

Die Umschichtung der Einfuhr.

Umschichtung der Einfuhr ist die Veränderung der Anteile der Warengruppen oder, innerhalb der Warengruppen, die Veränderung der Anteile der einzelnen Warensorten an der Gesamteinfuhr. Diese kann, ohne dass eine Verminderung oder Vermehrung des Gesamtvolumens der Einfuhr stattfindet, erfolgen.

Der Vorgang der Umschichtung der Einfuhr kann die Folge der verschiedensten Ursachen sein. Der sich wandelnde Bedarf und die Veränderung der Geschmacksrichtung der Konsumenten wirken sich sehr oft in eine Umschichtung der Einfuhr aus.

Die Aenderung der Ernährungsgewohnheiten in den verstädterten Industriestaaten hatte eine Veränderung der Nahrungsmitteleinfuhr und ihrer Zusammensetzung zur Folge.[114]) Es erfolgte eine Umschichtung innerhalb der Einfuhr der Nahrungsmittel, diejenigen Nahrungsmittel, welche einen höheren Nährwert haben, werden bevorzugt. Im ganzen ist aber der Anteil der Nahrungsmittel an der Einfuhr unverändert geblieben. Nur der Anteil der spezifisch wertvolleren Produktion an der Einfuhr der einzelnen Länder und am Welthandel ist grösser geworden, «d. h. obwohl die Werte im Welthandel und in der Relation gleich geblieben sind, sind die Arbeitswerte wie die Nährwerte, die die Landwirtschaft bietet, im Welthandel sehr viel grösser geworden».

Auf die Nachfrage und dadurch auf die Schichtung der Einfuhr wirkt die Kaufkraftveränderung, die vor allem als Kaufkraftminderung ganzer Völker und Kontinente in Erscheinung tritt. Ueber

den Rahmen einzelner eingeführter Waren hinaus kann eine generelle Veränderung der Einfuhr die Folge der Veränderung der Nachfrage sein. Die Nachfrage nach bestimmten Waren z. B. Produktionsmitteln kann zu einer wesentlichen Veränderung der Zusammensetzung der Einfuhr industrieller Fertigwaren führen.

Die Aenderung des Bedarfes in der einen Gruppe der Einfuhr kann auf den übrigen Einfuhrbedarf seine Rückwirkung haben und dort ebenfalls zu einer Umschichtung führen. Es kann durch die Einfuhr von Produktionsmitteln eine Aenderung des Bedarfes an Rohstoffen eintreten, ein bisher für die gleiche oder eine ähnliche Ware und zu ihrer Herstellung benötigter Rohstoff kann durch einen anderen, eingeführten oder im eigenen Lande erzeugten verdrängt werden. Auch kann die Verdrängung «der ursprünglichen Ausgangsprodukte» durch die Verwendung von Altmaterial und Abfällen[115]) eintreten.

Eine mit allen Mitteln geförderte Industrialisierung, die Entwicklung bedarfsbegünstigter Industrien in vielen Ländern, auch die sich mehr und mehr durchsetzende Konsumorientierung der alten Industrie, bringt sehr oft in der Einfuhr einen steil ansteigenden «Bedarf nach hier verarbeiteten und ganz oder teilweise aus dem Auslande bezogenen Rohstoffen mit sich.»[116]) Naturgemäss erfährt der Anteil der industriellen Fertigwaren in diesem Falle ebenfalls eine Veränderung, da die industriellen Produktionsmittel eine höhere Quote an der Gesamteinfuhr haben werden, während die durch die neu errichteten Industrien erzeugten Waren eine Minderung in ihren bisherigen Anteilen an der Einfuhr erfahren werden.

Der Vorgang der Umschichtung ist auch ohne den Einsatz handelspolitischer Mittel möglich, dann würde er wie in einem Freihandelsland an bestimmte Voraussetzungen gebunden sein. Ein Umschichtungsprozess kann in diesem Falle nur dann eintreten, wenn der Ersatz der bisher bezogenen Ware durch den neuen Lieferanten oder den neuen inländischen Produzenten zu einem Preis möglich ist, der unter dem des bisherigen Lieferanten liegt. Die Gestehungskosten des neuen Lieferanten müssen also wesentlich unter denen des alten liegen. Nur der Grundsatz der höchsten Produktivität ist letztlich also auch für die Veränderungen der Einfuhr massgebend. Der reine Nützlichkeitsstandpunkt der Freihändler kennt nur diesen durch rechnerische und wirtschaftliche Gesichtspunkte beeinflussten Vorgang der Umschichtung, der dann gleichzeitig zu einem Vorgang der Umschichtung der Produktionsfaktoren wird.

In der Wirklichkeit ist aber der Prozess der Umschichtung oft sehr wesentlich durch die Anwendung handelspolitischer Mittel be-

einflusst worden, die den Prozess der Umschichtung beschleunigten und unabhängig von rein rechnerischen Ueberlegungen im Interesse der einzelnen nationalen Wirtschaften erlaubten. Die Bedeutung des durch handelspolitische Mittel zu fördernden oder zu erzwingenden Umschichtungsprozesses wird in der Gegenwart, in der Zeit des Umbaues und Neubaues der Weltwirtschaft und der einzelnen Nationalwirtschaften, besonders hervorgehoben. Die wirtschaftlichen und politischen Zielsetzungen des Staates finden in dem durch handelspolitische Mittel erzwungenen Umschichtungsprozess ihren Niederschlag. Da durch die handelspolitischen Mittel der Staat massgebenden Einfluss erhält, findet im Grunde eine Verlagerung des internationalen Austausches aus der Sphäre des freien Spieles der Kräfte in die der zentralen Leitung und Lenkung durch den Staat statt.

Die lückenlose oder beinahe lückenlose Erfassung der Einfuhr in den für den Welthandel wichtigsten Ländern durch handelspolitische Mittel hat bereits eine Umschichtung der Einfuhr nach sich gezogen. Dieser Umschichtungsprozess ist sehr stark von dem Grad der Erschliessung mit kapitalistischen Produktionsmethoden und der sich daraus ergebenden Einfuhrabhängigkeit bezw. der Ausfuhrabhängigkeit dieses Landes bestimmt. M. a. W., die Anwendung der handelspolitischen Mittel und ihre Wirkung wird auf die Einfuhrschichtung letztlich durch den vorhandenen oder zu erreichenden Umfang der industriellen und landwirtschaftlichen Produktion bestimmt.

Der Umschichtungsprozess kann in diesem Falle diesen Verlauf nehmen. Waren, die ein Land bisher eingeführt hat, werden nunmehr derart hoch belastet, ihre Einfuhr wird verboten bezw. so beschränkt, dass ihre Einfuhr unmöglich ist oder nur in dem Umfange stattfinden kann, der entweder der in den Kontingenten festgesetzten Menge entspricht oder trotz der hohen Belastung noch eine kaufkräftige und kaufwillige Nachfrage findet. An sich ist eine Einfuhrdrosselung die Wirkung dieser Massnahmen. Eine Umschichtung findet erst dann statt, wenn Waren, die einen Ersatz der bisher eingeführten Waren darstellen (z. B. Oelkuchen anstatt anderer Futtermittel), unbehindert oder geringer belastet eingeführt werden können und die Nachfrage sich diesen Waren zuwendet. (Dies zeigt die Entwicklung der Positionen Reis, Erbsen, Malz, Roggen und Mais, die Erhöhungen aufweisen, trotzdem die gesamte Gruppe I A des Schweizer Zolltarifes, die bis auf diese Positionen vorwiegend für alle Länder kontingentiert ist, eine sinkende Einfuhrquote aufweist.[117])). Dieser Umschichtungsprozess wird aber durch die Erfassung aller Warengruppen durch handelspolitische Mittel oder durch die Verweigerung der notwendigen Devisen für die Einfuhr dieser Waren

verbaut. Der mögliche Umschichtungsprozess wird daher weniger durch eine erzwungene Nachfrageveränderung im kleinen, als vielmehr durch eine Nachfrageveränderung im grossen hervorgerufen, die eine Folge des eindeutigen Bestrebens vieler Länder ist, die inländische Kaufkraft von der ausländischen Ware fort auf die inländische zu lenken und die Produktion dieser Waren, falls sie bisher nicht erfolgt ist, im eigenen Lande vorzunehmen. In diesem Fall erfolgt eine Umschichtung der Einfuhr dann, wenn entweder durch die Mehrproduktion der bestehenden Erzeugung ein Mehrbedarf an eingeführten Waren unerlässlich wird, oder wenn durch die Errichtung neuer Produktionen ein Einfuhrbedarf für industrielle Produktionsmittel[118]) sowie Rohstoffe entsteht.

Die Gliederung der Einfuhr in drei Hauptgruppen :

Nahrungs- und Genussmittel,
Rohstoffe und halbfertige Waren,
Fertigwaren

erlaubt eine Einteilung der Länder, in welchen der Umschichtungsvorgang und die Anwendung handelspolitischer Mittel ähnliche Tendenzen haben können, nach dem Anteil der einzelnen Gruppen an der Gesamteinfuhr, verbunden mit dem Grad der wirtschaftlichen Erschliessung und unter Berücksichtigung natürlicher Bedingungen.

Die Vielzahl grösserer, mittlerer und kleinerer Volkswirtschaften lässt sich in drei Gruppen einteilen. Diese mehr oder weniger willkürliche Einteilung erscheint trotz aller Bedenken notwendig, da sie eine Beschränkung zulässt. Es ist aber darauf hinzuweisen, dass die gewählte Einteilung der Volkswirtschaften und ihre Bezeichnung in einer Zeit, in der alle überkommenen Begriffe mehr oder weniger erschüttert sind, durchaus willkürlich erscheinen kann. Auf die Bezeichnung nach rein staatsrechtlichen Gesichtspunkten, so wichtig diese auch sind, wurde verzichtet, und um die wesentlichen und ausschlaggebenden Unterschiede aufzuzeigen, wurden gebräuchliche Merkmale zur Unterscheidung angewandt. Diese Vorbemerkung dient dazu, um der im Fluss befindlichen Situation wenigstens Rechnung zu tragen.

Für die Darstellung des möglichen Umschichtungsprozesses ist die folgende Einteilung gewählt worden :

1. Gruppe. Die hochkapitalistischen Industrieexportländer mit starker Einfuhrabhängigkeit an Rohstoffen und agrarischen Erzeugnissen.

1. Untergruppe. Die besonders Qualitäts- und Spezialerzeugnisse liefernden kleineren Industrieexportländer.

2. Untergruppe. Die neben Industrieerzeugnissen vor allem agrarische Qualitätsprodukte erzeugenden und exportierenden Länder.

2. *Gruppe.* Die sich industrialisierenden, vor allem Rohstoffe und landwirtschaftliche Produkte exportierenden, souveränen überseeischen Gebiete, und die des europäischen Ostens und Südostens.

3. *Gruppe.* Die kolonialen und halbkolonialen Gebiete, die vor allem als Rohstofflieferanten und Absatzgebiete der beiden ersten Gruppen wichtig sind.

Die erste Gruppe umfasst die grösseren und kleineren souveränen Länder, deren industrielle Produktion und Ausweitung die Struktur der Volkswirtschaft massgebend bestimmt. Sie sind durch das Ueberwiegen des industriellen Sektors über den agrarischen in eine hohe Einfuhrabhängigkeit geraten, die am besten durch die Worte «lebensnotwendige und unentbehrliche Einfuhr» gekennzeichnet wird. Zu wichtigen Teilen ruht ihre Nahrungsgrundlage auf fremdem Boden, besonders sind aber wesentliche und wichtige Produktionszweige der Industrie auf die Einfuhr von ausländischen Roh- und Hilfsstoffen angewiesen. In einigen dieser Länder ist das Bestreben, sich aus der Einfuhrabhängigkeit an Nahrungsmitteln zu befreien oder diese zu mildern, von Erfolg gewesen. Auch wird sehr oft die Ausbeutung heimischer Rohstoffvorkommen unter Ausserachtlassung des reinen Rentabilitätsgesichtspunktes gefördert.

Wichtig sind aber besonders die Reagrarisierungsbestrebungen, die in einigen wichtigen Ländern durch die Intensivierung und Mechanisierung, die landwirtschaftliche Erzeugung derart steigern konnten, dass selbst bei ansteigender Binnenkonjunktur die Nahrungsmitteleinfuhr keine wesentliche Steigerung zu erfahren braucht.[119]) Dass diese Steigerung der Erzeugung und Förderung der landwirtschaftlichen Produktion durch den Einsatz handelspolitischer Mittel und unter ihrem Schutz überhaupt nur möglich war, zeigt sowohl die Entwicklung der Weizenproduktion in Frankreich, die des Reisbaues und der Körnerfrüchteproduktion in Italien, wie vor allem auch die Steigerung der Leistungsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft. (Tabelle XIV S. 73) Anders liegen allerdings die Dinge bei der Rohstoffeinfuhr.

Ein weiteres wesentliches Merkmal der Industrieexportländer ist die durch den Einsatz handelspolitischer Mittel geförderte Reindustrialisierung überwiegender Industriehandelsstaaten und die in anderen Staaten erfolgte Ausbildung und Angleichung der industriellen Ausrüstung. Als Folge dieser Vorgänge trifft der Export von industriellen Fertigwaren, der für diese Länder besonders wichtig

ist, noch mehr als bisher und nun auch in bestimmten Spezialprodukten auf die Konkurrenz der anderen Industrieländer, während sich gleichzeitig der gegenseitige Austausch der Länder an industriellen Fertigwaren verringert hat.

Eine Untergruppe der hochkapitalistischen Industrieexportländer und mit ihnen durch die gleichartige wirtschaftliche Entwicklung auf das engste verbunden, bilden die kleineren und mittleren Industrieländer, die jedoch im Gegensatz zu den meisten grösseren Ländern durch eine zu enge Bodengrundlage und andere Voraussetzungen sehr oft eine industrielle Spezialproduktion von Qualitätserzeugnissen aufweisen ; diese ist sehr oft eine Angelerzeugung.[120]) In diesen Ländern ist nicht nur die industrielle Produktion überwiegend oder fast völlig fremdbestimmt, auch die Ernährung ruht zu grossen Teilen, von einigen Ausnahmen abgesehen (z. B. die Tschechoslowakei), und oft in einem zwingenden Umfange auf fremdem Boden. Ein Rückzug auf die vorhandene Bodengrundlage ist nur unter grossen Opfern möglich, in einigen weist der Grad der Bevölkerungsdichte derartige Ueberlegungen als undurchführbar zurück. Der Export und seine Aufrechterhaltung, damit die Sicherung der notwendigen Einfuhren, sind für diese Länder eine Existenzfrage.

Eine Sonderstellung innerhalb der ersten Gruppe nehmen ausser diesen Ländern noch diejenigen Länder ein, die neben industriellen Erzeugnissen überwiegend agrarische Qualitätsprodukte herstellen und auf deren Export angewiesen sind. Diese sind, wie Holland, Dänemark und die skandinavischen Staaten, auf den Absatz in den benachbarten Industrieländern angewiesen. Andererseits nehmen gerade diese Länder einen hohen Teil der Exporte der Industrieländer, vor allem auch an industriellen Fertigwaren, auf. (Für Deutschland s. die Zahlen Tabelle XVII Seite 80.) Eine zu stark forcierte Industrialisierung dieser Länder, wie auch eine zu starke Einengung des Absatzes der agrarischen Produkte und der Rohstoffe (schwedische Erze) in den Industrieländern, würde für beide Teile die Preisgabe wesentlicher Teile einzelner Produktionszweige bedeuten. Durch Handelsverträge suchen diese Länder ihren Absatz zu sichern, indem sie durch die Kopplung mit ihrem Einfuhrbedarf die einführenden Länder zur Abnahme ihrer Erzeugnisse zwingen.[121])

Die souveränen und kapitalistisch sich erschliessenden oder bereits erschlossenen Länder der zweiten Gruppe, die neukapitalistischen Staaten,[122]) sind bisher überwiegend auf die Produktion und den Export von Rohstoffen und Agrarprodukten eingestellt gewesen und in der Schichtung ihres Exportes, wie auch in der Richtung ihres Absatzes durch diese Warenarten bestimmt worden. Diese Länder weisen infolge der Mechanisierung und Technisierung der Pro-

duktion eine ausserordentliche Ertragssteigerung auf, die auf den Absatzmärkten nicht unterzubringen war. Die Wirkungen der industriellen Krisis vermehrten die Schwierigkeiten, weder Valorisierung noch Restriktionsmassnahmen haben eine Einengung der Lagervorräte oder eine Steigerung des Absatzes ad hoc erzwingen können. Gefüllte Lager in allen diesen Ländern, verfaulende Ernten und mit Körnerfrüchten geheizte Kessel, sind die Wahrzeichen der landwirtschaftlichen und Rohstoffabsatz-Krisis.

Der Agrarexport dieser Gebiete erfuhr nicht zuletzt durch die Reagrarisierung wesentlicher Absatzgebiete Störungen und Einbussen. Gegen die freiwilligen oder durch Exportprämien geförderten Preisherabsetzungen wehrten sich die Reagrarisierungsgebiete durch handelspolitische Mittel, sodass der Export wesentliche Steigerungen nicht erfahren konnte.

Auch die überwiegend Rohstoffe exportierenden Länder dieser Gruppe werden durch die Absatzkrise und die Ueberproduktion getroffen. Der trotz der Krise bestehende Rohstoffbedarf der Industrieländer der ersten Gruppe und der anderen Länder der zweiten Gruppe erfuhr durch die Verbesserung der Ausnützung der Rohstoffe und die Fortschritte der Verarbeitung einen ins Gewicht fallenden Rückgang. Die völlige Verdrängung eines wichtigen Rohstoffes durch synthetische Herstellung kann, wie in dem Falle des Chilesalpeters, den Niedergang der Produktion in dem betroffenen Lande nach sich ziehen.

Die industrielle Erschliessung, der Aufbau einer modernen Produktion zur Eigenverarbeitung der eigenen Bodenprodukte und zur Eigenerzeugung der durch den geminderten Export ausfallenden Einfuhr von industriellen Fertigwaren wird daher in diesen Gebieten mit allen Mitteln, vor allem durch den Einsatz staatlicher Mittel, gefördert. In fast allen diesen Ländern ist diese Tendenz zu beobachten, die bereits in einigen von ihnen vor dem Kriege und in der Kriegszeit festzustellende Industrialisierung erfährt einen wesentlichen Auftrieb.

Massgeblich für die Durchführung dieser Bestrebungen ist die Aufrechterhaltung oder Wiedererlangung der vollen Souveränität in diesen Gebieten, ohne die eine umfassende oder im Widerspruch zu den Interessen der Bezugsländer stehende Industrialisierung kaum hätte durchgeführt werden können.[122])

Andererseits weist der Industrialisierungprozess, der mit grossen finanziellen und wirtschaftlichen Schwierigkeiten rechnen muss, in einigen Gebieten eine rückläufige Bewegung auf. Massgebend für diesen Vorgang, der in den südeuropäischen Agrarüberschussgebieten zu beobachten ist, ist vor allem der Kapitalmangel,

aber auch dieselben Gründe, welche in den Qualitätsprodukte exportierenden Ländern der ersten Gruppe bestimmend waren. Durch regionale Abmachungen mit den industrialisierten Staaten des mitleren und westlichen Europas soll der Absatz in gewissen Grenzen gesichert werden. Die gleichzeitig in Angriff genommene Technisierung und Intensivierung der agrarischen Produktion soll es ermöglichen, den Absatz der überseeischen Konkurrenz von den eingeengten Märkten zu verdrängen.

Die kolonialen und halbkolonialen Gebiete der dritten Gruppe sind in ihren wirtschaftlichen Bestrebungen in der Mehrheit unfrei. Sie sind vor allem als Standort wichtigster Rohstoffe und daher als Lieferanten und Abnehmer der industriellen Produktion der beiden anderen Gruppen wichtig. Wo in diesen Gebieten bereits eine industrielle Produktion zur Verarbeitung der erzeugten Rohstoffe oder zur Erzeugung anderer Waren erfolgt, geschieht dies im wirtschaftlichen Interesse der beherrschenden Macht. Diese nützt ihre Herrschaftsgewalt dazu aus, den Grad der industriellen Erschliessung dieser Gebiete weitgehend zu bestimmen.

In diesen Gebieten äussern die radikalen und gemässigten Gruppen der nationalen Bewegungen das Verlangen nach wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit immer stärker. Auf wirtschaftlichem Gebiete wird vor allem die Forderung erhoben, die industrielle Erschliessung des Landes unabhängig von den wirtschaftlichen Ueberlegungen anderer Länder und frei von fremden Einflüssen durchzuführen. Da der Aufbau einer industriellen Produktion durch handelspolitische Mittel gefördert und ermöglicht werden kann, gehört die Zollautonomie sehr oft zu den wichtigsten wirtschaftlichen Forderungen. Trotz der Uneinheitlichkeit dieser Bewegungen ist ihnen allen die Lösung oder Milderung des wirtschaftlichen und politischen Unterwerfungsverhältnisses gemeinsam. Wie stark aber andererseits die wirtschaftlichen und politischen Gegensätze in diesen Gruppen sind, tritt in Gebieten mit besonders empfindlichen und auf den Weltmarktabsatz angewiesenen Monokulturen deutlich zu Tage.[123]) Hier wird die Lösung aus dem Unterwerfungsverhältnis zu einem wirtschaftlich untragbaren Opfer, und erfolgt sehr oft nur, weil die ausschlaggebende Produktion dieses Landes eine Konkurrenz der gleichen Produktion des beherrschenden Landes darstellt und daher von diesem geopfert wird, wenn nicht andere schwerwiegende überwirtschaftliche Momente dagegen sprechen.

In den beiden ersten Gruppen, z. T. auch in der dritten, kann als Wirkung der handelspolitischen Massnahmen ein Umschichtungsprozess der Einfuhr eintreten, und dieser ist für die Vergangenheit und Gegenwart eindeutig festzustellen.

Besonders in der Gruppe der hochkapitalistischen Industrieexportländer ist der Umschichtungsprozess als Folge der handelspolitischen Massnahmen deutlich erkennbar. (Tabelle XIII sowie die Tabellen VI, VII, IX.) Die Angleichung der industriellen Produktion, die Reagrarisierung, die Politik des umfassenden Wirtschaftsschutzes haben eine wesentliche Verlagerung innerhalb der einzelnen Schichten der Einfuhr nach sich gezogen. In den wichtigsten Ländern dieser Gruppe hat die Angleichung der industriellen Produktion zu einer Verringerung des Bezuges von industriellen Fertigwaren geführt.[124]) Ebenso ist die Einfuhr von Nahrungsmitteln durch die Schutzmassnahmen im Interesse der Reagrarisierung einiger wesentlicher Gebiete eingeschränkt worden. (Deutschland, Frankreich.) Für Brotgetreide und Futtermittel ist sogar in diesen bereits die vollkommene Einfuhrunabhängigkeit wieder erreicht worden. Dies war nur möglich, da umfassende Schutzmassnahmen erfolgt waren und aufrecht erhalten worden sind. (Tabelle XIV.) In diesen Ländern erfolgt daher eine Umschichtung des Einfuhrbedarfes an Nahrungsmitteln, indem die im Lande erzeugten Waren ausfallen und nur diejenigen Waren bezogen werden, deren Eigenerzeugung unmöglich oder nur mit unverhältnismässig grossen Kosten möglich ist.

Da in den Ländern der 1. Gruppe bereits «unrentable» Rohstoffvorkommen ausgebeutet werden oder ihre Ausbeutung wieder in Angriff genommen wird, gewinnen im Rahmen der Einfuhr die Rohstoffe eine zunehmende Bedeutung. Die Einfuhr der Rohstoffe wird daher wie in der Zeit des Merkantilismus von keinerlei hemmenden Massnahmen getroffen, es sei denn, sie wird in den Dienst der Exportförderung im Rahmen von Kompensationsverträgen gestellt.[125]) Die Wichtigkeit der Rohstoffeinfuhr wird dadurch am besten verdeutlicht, dass jede noch so geringe Belebung der industriellen Produktion den Einfuhrbedarf an Rohstoffen gesteigert hat.[126]) Dies gilt besonders auch für den Bedarf der Landwirtschaft in den Industrieexportländern, gleichgültig ob es sich um Waren des täglichen Gebrauches oder um Produktionsmittel handelt.[127])

Der Umschichtungsprozess der Einfuhr, der durch den Einsatz handelspolitischer Mittel gefördert und ermöglicht wird, ist daher vor allem durch die Verlagerung des Schwergewichtes der Einfuhr auf die Gruppe der Roh- und Hilfsstoffe gekennzeichnet, deren Einfuhrbedarf gegenüber der sinkenden Quote der industriellen Fertigwaren und der zum Teil in einigen von diesen Ländern sinkenden Quote von Nahrungs- und Genussmitteln einen relativ konstanten, mit jeder Belebung der Produktion wachsenden Anteil aufweist. Je mehr die Wirtschaftsschutzpolitik den Ersatz der bisher ein-

geführten industriellen Waren durch Eigenproduktion erreicht, kann die Einfuhr der Rohstoffe, die zur Eigenerzeugung dieser Waren unentbehrlich sind, eine weitere Steigerung der gesamten Rohstoffeinfuhr nach sich ziehen, falls nicht in diesem Lande vorhandene Rohstoffe zur Verarbeitung herangezogen werden können, bezw. ein Ersatz durch künstliche oder andere bereits ausgenutzte Rohstoffe möglich ist.

In den beiden Untergruppen der ersten Gruppe dagegen hat der Umschichtungsprozess zum Teil ähnliche, im grossen gesehen aber doch sehr verschiedene Wirkungen. Nur im gewissen Rahmen ist ein weiterer Ausbau der industriellen Produktion dieser Länder möglich, der agrarische Sektor dagegen weist in den besondere industrielle Spezial- und Qualitätsprodukte erzeugenden Ländern keinen wesentlichen Grad der Steigerungsfähigkeit auf. Ein gewisser Einfuhrbedarf an industriellen Fertigwaren, Nahrungs- und Genussmitteln, vor allem aber an Rohstoffen bleibt hier bestehen. Die Umschichtung äussert sich im wesentlichen nur in der Verdrängung im Inlande erzeugbarer industrieller Fertigwaren und landwirtschaftlicher Produkte und in einer Erhöhung oder Erhaltung der Rohstoffeinfuhrquote. Aehnlich liegen die Verhältnisse in den besonders agrarische Qualitätsprodukte erzeugenden Gebieten. In beiden wird der notwendige Einfuhrbedarf in den Dienst der Exportförderung gestellt, während ein allmählicher Ausbau der industriellen Produktion in den natürlichen und sehr engen Grenzen angestrebt wird. Dies und der Schutz des heimischen Marktes für die bereits bestehende Produktion ist das Ziel der handelspolitischen Massnahmen dieser Länder.

In der zweiten Gruppe der kleineren oder grösseren souveränen Länder findet eine Umschichtung der Einfuhr als Folge des geminderten Absatzes dieser Gebiete statt. Ausserdem kann diese durch die Industrialisierung dieser Gebiete eintreten. Die Gruppe der industriellen Fertigwaren erfährt in diesen Ländern dann eine Umschichtung der Einfuhr, indem vor allem industrielle Produktionsmittel einen steigenden Anteil aufweisen. (Tabelle XV.) Mit dem Ausbau der industriellen Eigenerzeugung und -verarbeitung wachsend kann eine Verringerung des Bedarfes an industriellen Fertigwaren des Gebrauches und Verbrauches erfolgen, während der Anteil der Produktionsmittel eine weitere Steigerung erfahren kann. Ebenso kann, wenn eine Ausweitung der industriellen Produktion über die gegebene Bodengrundlage erfolgen sollte, ein steigender Einfuhrbedarf an Roh- und Hilfsstoffen eintreten.

Der steigende Bezug von industriellen Produktionsmitteln, den diese Länder aufweisen, bietet für die Industrieexportländer einen

gewissen Ersatz für den verminderten Export von industriellen Fertigwaren anderer Art. Andererseits ist gerade der Export dieser Waren sehr grossen Rückschlägen ausgesetzt, wie es die Erfahrung der Produktionsmittelausfuhr nach den Vereinigten Staaten im vorigen Jahrhundert eindeutig lehrt, ausserdem kann aber die Eigenerzeugung industrieller Produktionsmittel bereits nach kurzer Anlaufszeit erfolgen, wie es neben Japan[128]) die sowjetrussische Entwicklung zeigt.

In diese Gruppe der sich industrialisierenden, überwiegend Rohstoff- oder Agrarprodukte erzeugenden Länder gehören neben den europäischen Agrarstaaten des Ostens und Südostens, — in einigen ist aus den genannten Gründen der Industrialisierungsprozess bereits wieder rückläufig — vor allem die weissen Siedlungsgebiete des britischen Imperiums,[129]) die südamerikanischen Staaten, hier besonders Brasilien und Chile, sowie in Asien besonders China, Palästina und die Türkei, in einer Sonderstellung die Sowjetunion.

Die Kolonien und Gebiete der offenen Tür, als die man die halbkolonialen Gebiete bezeichnen kann,[130]) sind in ihren wirtschaftlichen Massnahmen unfrei. Soweit ein Umschichtungsprozess in diesen Gebieten durch den Einsatz handelspolitischer Mittel stattfindet, geschieht er überwiegend im Interesse des beherrschenden Landes, um den Bezug aus anderen Gebieten zu erschweren und die eigene Ausfuhr in diese Gebiete zu fördern. Die Industrialisierung dieser Gebiete ist, bis auf wenige Ausnahmen (Indien, Tabelle XVI S. 75), noch in den Anfängen.

Das Erwachen dieser Völker kann, wenn wenigstens auf wirtschaftlichem Gebiete das Selbstbestimmungsrecht erreicht werden sollte, wesentliche Veränderungen der Einfuhr zur Folge haben. Verfügen diese Länder über eine in ihrem Absatz nicht empfindliche und für die industrielle Produktion anderer Länder unentbehrliche Monokultur, so ist ihre weitere wirtschaftliche Erschliessung wesentlich durch den Export dieses Produktes bestimmt und erleichtert.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass die Anwendung handelspolitischer Mittel, die eine Veränderung der Schichtung der Einfuhr nach sich ziehen können, aus verschiedensten Gründen erfolgen kann. Diese sind vor allem :

Die Reindustrialisierung und Durchindustrialisierung der Industrieexportstaaten. (Die umfassende Wirtschaftsschutzpolitik.)

Die Reagrarisierung einiger wichtiger Zuschussgebiete.

Die Industrialisierung ehemaliger weiter Agrar- und Rohstoffgebiete aus wirtschaftlichen und politischen Gründen.

Für die industrielle Produktion aller Länder erlangen daher diejenigen Gebiete zunehmende Bedeutung, welche einerseits als Absatzmärkte wichtig und andererseits als Rohstofflieferanten der heimischen Industrie unentbehrlich sind.

In der Gegenwart ist die Situation noch so, dass die Eigenverarbeitung der Rohstoffe in diesen Gebieten, also vor allem den Gebieten der zweiten und dritten Gruppe der Einteilung, noch in den Anfängen steckt. Die alten Industrieländer, die europäischen Länder, die Vereinigten Staaten und das neue Industrieland Japan, verarbeiten zusammen immer noch vier Fünftel der gesamten Rohstoffe.[131])

Die Aufrechterhaltung der Ausfuhr und damit die Sicherung des unentbehrlichen Rohstoffbedarfes wird aber entscheidend für die Zukunft der Wirtschaft und der wirtschaftlichen Vorherrschaft der Industrieländer. Die wirtschaftlichen und politischen Zielsetzungen dieser Länder erfolgen daher sehr oft bereits unter Berücksichtigung dieses Momentes und in der Vorsorge für die wirtschaftliche Zukunft.

Die direkte oder indirekte zentrale Leitung und Lenkung der Aussenhandelsbeziehungen durch den Einsatz handelspolitischer Mittel gibt den einzelnen Ländern die Möglichkeit, eine den jeweiligen wirtschaftlichen und politischen Zielsetzungen entsprechende Beeinflussung der Einfuhr vorzunehmen. Diese kann sich neben der Einwirkung auf die Zusammensetzung der Schichtung der Einfuhr auch auf die Richtung der Einfuhr, in einer bewussten Lenkung der Einfuhr, auswirken.

Beispiele der Umschichtung der Einfuhr.

Tabelle XIII.

Der Anteil der Industrie- und Agrarländer am Aussenhandel mit Fertigwaren 1913 und 1929.[132])

Gebiete	Anteil in % der Fertigwarenausfuhr		Fertigwareneinfuhr	
	1913	1929	1913	1929
Industrieeuropa	75,8	63,6	28,5	24,3
Ueberseeische Industrieländer	12,8	22,0	8,1	10,1
Industrieländer insgesamt	88,6	85,6	36,6	34,4
Agrareuropa	6,2	7,2	18,7	16,7
Ueberseeische Agrarländer	5,2	7,2	44,7	48,9
Agrarländer insgesamt	11,4	14,4	63,4	65,6

Während die vorhergehende Aufstellung vor allem die regionale Umschichtung der Fertigwarenaus- und -einfuhr veranschaulicht, so das Absinken des europäischen Anteiles, zeigen dagegen die folgenden Uebersichten in Ergänzung der Tabellen VI, VII und IX die Veränderung der Fertigwareneinfuhr und gleichzeitig die relative Erhaltung und Steigerung des Rohstoffeinfuhranteiles in einigen anderen Industrieländern.[133])

Belgien.

Import von industriellen Fertigwaren 1930, 1931 und 1932.
Wert in % der Gesamteinfuhr. Mengen in Tausend Metertonnen.
In der Vergleichszeit sank der Wert der Gesamteinfuhr von
1930—31,094 Millionen Franken auf
1932—16,424 « « während die mengenmässige Verminderung der Gesamteinfuhr bedeutend geringer war. Sie betrug
1930—42,227 Tausend Metertonnen und
1932—31,376 « « . Die Stabilität der Fertigwareneinfuhr in % des Wertes der Gesamteinfuhr ist daher unter Berücksichtigung dieser Tatsache zu betrachten.

1930		1931		1932	
Wert in %	Menge	Wert in %	Menge	Wert in %	Menge
30,1	1,132	29,4	873	29,2	706

In den gleichen Jahren entwickelte sich die Rohstoffeinfuhr anteilmässig am Gesamtwert und in der Menge :

1930		1931		1932	
Wert in %	Menge	Wert in %	Menge	Wert in %	Menge
46,9	37,259	45,8	33,279	43,9	26,651

Deutsch-Oesterreich.

Einfuhr von Fertigwaren (Wert : Mill. Schilling).

1930		1931		1932	
Wert in %	Menge	Wert in %	Menge	Wert in %	Menge
39,8	336	38,7	292	33,7	160

Rohstoffe und halbfertige Waren.

27,8	6,282	28,4	6,007	31,4	4,582

In der Vergleichszeit entwickelte sich die Gesamteinfuhr :
1930— 2,738,929 Millionen Schilling
1931— 2,210 « «
1932— 1,403 « «

Schweden.

Einfuhr von Fertigwaren.

(Wert in Millionen Kronen ohne Berücksichtung der Entwertung.)

1930			1931			1932		
Wert in	%	Menge	Wert in	%	Menge	Wert in	%	Menge
48,5		—	49,7		—	43,3		—

Einfuhr von Rohstoffen und halbfertigen Waren.

31,9		—	30,2		—	34,5		—

In der Vergleichszeit entwickelte sich die Einfuhr dem Werte nach :

1930 — 1,668 Millionen Kronen,
1931 — 1,431 « «
1932 — 1,158 « «

Tschechoslowakei.

Einf. v. Fertigwaren u. Rohstoffen (Wert in Mill. Tschechen-Kronen)

	1930		1931		1932	
	Wert	Menge	Wert	Menge	Wert	Menge
Fertigwaren	33,0	238	35,0	202	30,0	—
Rohstoffe und halbfertige Waren	45,3	7,061	42,2	6,471	40,6	—
Totaleinfuhr in Mill. T. Kr.	15,715		11,801		8,155	

Tabelle XIV.

Anteil der Einfuhrüberschüsse von Nahrungs- und Genussmitteln[134]) *sowie an lebenden Tieren an dem Verbrauch Deutschlands in den Jahren 1913, und 1925—31.* (In % der Agrareinfuhr)

1913	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
—	21,9	17,8	21,6	17,9	15,2	13,2	9,6

Von der Gesamteinfuhr dieser Waren war der Anteil der auch im Inlande erzeugbaren Agrarprodukte :

1913	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
—	14,5	11,7	13,8	10,8	8,9	7,2	4,8

Dagegen der Anteil der im Inlande nicht erzeugbaren Waren :

1913	1925	1926	1927	1928	1929	1930	1931
31,1	31,9	32,4	34,8	38,4	39,7	43,0	46,0

Die weitere Entwicklung veranschaulicht die folgende Aufgliederung der deutschen Einfuhr nach Warengruppen.[135])

Mengen in dz.			
Einfuhr:	1931	1932	1933
Lebensmittel und Getränke	55886	63298	44733
Ausfuhr:			
Lebensmittel und Getränke	26152	19853	21602
Einfuhr:			
Rohstoffe und halbfertige Waren	474602	362005	354498
Ausfuhr:			
Rohstoffe und halbfertige Waren	474602	362005	354498
Einfuhr:			
Fertigwaren	11619	10382	13525
Ausfuhr:			
Fertigwaren	71805	47425	42141

«Die Lebensmitteleinfuhr ist nach den vorliegenden Zahlen 1933 um ungefähr 20% hinter der Einfuhrmenge von 1931 zurückgeblieben — der preismässige Rückgang gegenüber 1931 beträgt beinahe 50%.» Das hat sich naturgemäss auf den Aussenhandel Deutschlands mit den Agrarlieferantenländern ausgewirkt, da die Entwicklung der Agrarbilanz, die nicht nur auf der Kaufkraftminderung Deutschlands, sondern zu einem grossen Teil auf Wirkungen handelspolitischer Massnahmen beruhte, den Bezug aus Deutschland erschwerte.[186]) (Siehe auch Tabelle XVII und XVIIa)

Die Weizenproduktion der Ein- und Ausfuhrländer (ohne UdSSR) in den Jahren 1926/30—1932/33 veranschaulicht die Auswirkungen der Reagrarisierung durch die Steigerung der Erträge.[137])

(Mengen in Millionen dz)

Gebiete	1926/30	1930/31	1931/32	1932/33
Europäische Einfuhrländer	284	275	290	340
Europäische Ausfuhrländer	83	96	100	67
Nichteuropäische Ausfuhrländer	552	595	557	552
Gesamte Welt	919	966	947	959

Die Steigerung derr Weltweizenproduktion beruht im Jahre 1932/33 ausschliesslich auf der Steigerung der Erträge in den europäischen Einfuhrländern.

Tabelle XV.

Die Wirkung der Industrialisierung auf die Fertigwareneinfuhr. Australien.

Fertigwarenproduktion und -einfuhr vor und nach dem Kriege.[138])

Jahr	Produktion Wert Mill. M./R.M.	1913 = 100	Einfuhr Mill. M./R.M.	% der Prod.
1913	1660	100	940	56
1924/25	4400	266	1950	44
1927/28	4900	296	1820	37
1928/29	4950	299	1780	36

China

Industriemaschinen-Einfuhr Chinas in den Jahren 1929—1931. (Nettoeinfuhr in Millionen Haishwan Taels)[139])

Industriezweig bezw. Maschinen	1929	1930	1931	1932
Elektrische Kraftwerke	2,5	3,6	3,7	
Druckereigewerbe	1,3	1,1	0,7	
Antriebsmaschinen	3,4	3,8	5,8	
Pumpmaschinen	0,8	1,1	0,9	
Textilindustrie	8,9	14,0	13,8	
Sonstige Maschinen und Teile	11,4	19,2	18,0	
Maschinen insgesamt	31,4	45,1	44,2	26,3[140])
Maschinen für die Eisen- und Stahlindustrie	42,9	45,5	54,0	

Das Absinken der Zahl für 1932 ergibt sich daraus, dass in den Zahlen bis 1931 die Einfuhr in die Mandschurei mit inbegriffen ist, 1932 sie dagegen nicht mehr enthält.

Tabelle XVI.

Industriemaschinen-Einfuhr Britisch-Indiens[141]) *in den Jahren 1929—1932.* (Wert in 1000 Lakhs Rupien)

Vergleichszeit — Januar/Oktober.

Industriezweig	1929	1930	1931	1932
Elektrische Industrie	143	134	122	98
Schuhindustrie	2	17	14	25
Metallverarbeitende Ind.	34	43	47	20
Zuckerindustrie	5	11	12	122
Baumwollindustrie	118	111	108	120
Textilindustrie insges.	229	190	140	158
Maschinen insgesamt	1060	888	677	647

Der Jahresimport[142]) an Maschinen betrug in % der Gesamteinfuhr (Wert und der Menge nach, Gewicht in englischen Tonnen) :

1930		1931		1932	
Wert in %	Menge	Wert in %	Menge	Wert in %	Menge
6,3	—	7,1	—	7,5	—

bei einer Gesamteinfuhr von :

1930	1931	1932			
222,16	153,84	139,43	Millionen	Lakhs	Rupien

Tabelle XVIa.

Die Entwicklung des Aussenhandels einiger typischer Rohstoff- und Industrieländer geht aus nachstehender Statistik hervor.[142a]) (In Millionen der betreffenden Landeswährung)

		Argentinien		Australien		Brasilien		Kanada	
		Imp.	Exp.	Imp.	Exp.	Imp.	Exp.	Imp.	Exp.
M. D. 1931		97,8	121,3	4,6	7,6	157	283	52,3	50,4
» 1932		69,7	107,3	5,5	7,9	127	211	37,7	41,4
» 1933		74,8	93,4	5,8	9,4	180	236	33,4	44,3
1934	Jan.	82,7	152,7	6,3	11,0	64	307	32,4	46,7
	April	92,5	106,6	6,2	7,0	186	211	34,8	31,6
	Juni	87,7	106,1	6,5*	6,3*	204*	229*	46,2	58,0

		Südafrika		Deutschland		England	
		Imp.	Exp.	Imp.	Exp.	Imp.	Exp.
M. D. 1931		4,4	5,2	560	799	71,8	32,5
» 1932		2,7	5,6	389	478	58,5	30,4
» 1933		4,1	5,8	350	405	56,3	30,6
1934	Jan.	4,9	6,1	381	350	64,7	31,6
	April	4,9	5,2	398	316	56,3	30,1
	Juni	5,2*	5,3*	377	339	61,2	32,1

		U. S. A.		Frankreich		Schweiz	
		Imp.	Exp.	Imp.	Exp.	Imp.	Exp.
M. D. 1931		174	198	3517	2536	187,6	112,4
» 1932		110	131	2485	1642	146,9	66,7
» 1933		119	137	2369	1536	132,9	71,1
1934	Jan.	129	170	2303	1513	112,1	57,1
	April	141	176	2035	1470	120,0	70,0
	Juni	147*	157*	1964	1451	120,6	67,0

* Maiziffern.

Die Umlenkung der Einfuhr.

Die Lenkung und bewusste Beeinflussung der Einfuhrrichtung ist nicht nur durch den Einsatz handelspolitischer Mittel möglich, sie

kann durch die verschiedensten Mittel hervorgerufen werden. Als Beispiel einer aus anderen Ursachen als durch den Einsatz handelspolitischer Mittel entstandenen Umlenkung der Einfuhr sei auf die Oelpolitik Grossbritanniens vor und nach dem Weltkriege hingewiesen, die ein Vorbild zielbewusster Durchführung politischer und wirtschaftlicher Gesichtspunkte in der Beeinflussung der Einfuhr und des Bezuges aus bestimmten Gebieten darstellt.[143])

Da das Freund-Feindverhältnis der Politik immer mehr alle anderen Gebiete des internationalen Lebens erfasst, besonders auch die «neutrale Sphäre» der Wirtschaft beeinflusst und bestimmt, wird die Sicherung des unentbehrlichen und lebensnotwendigen Einfuhrbedarfes, der sich aus der Einfuhrabhängigkeit der wichtigsten Länder ergibt, immer ausschlaggebender. Daher gewinnen die handelspolitischen und alle anderen staatlichen Massnahmen, welche eine Beeinflussung der Einfuhrrichtung erlauben, zunehmende Bedeutung.

Neben wirtschaftlichen Gesichtspunkten bestimmen in der Gegenwart überwiegend politische Zielsetzungen der Staaten, in einigen vor allem anderen wehrpolitische Ueberlegungen und Notwendigkeiten, die bewusste Lenkung der Einfuhr. Der letzte Gesichtspunkt wirkt sich auf die Richtung der Einfuhr in einer Bevorzugung bestimmter, auch im Ernstfall gesicherter Einfuhrwege aus, die dann die Einfuhr des notwendigsten Bedarfes der Industrie und der Bevölkerung erlauben sollen. Ein Blick in die militärischen Uebersichten zeigt, dass die weitgehende Einfuhrabhängigkeit der für den Kriegsfall wichtigen Produktionen zur Vorsorge verpflichtet. Die Anforderungen des modernen technischen Krieges fördern die Ausweitung der Eigenproduktion über den Bedarf des heimischen Marktes. Diese Ausweitung ist an sich nur dann wirtschaftlich gerechtfertigt, wenn im Frieden durch den Export eine weitgehende Ausnützung der Kapazität gewährleistet wird.[144]) Ob derartige wirtschaftliche Ueberlegungen noch bestimmend für die Aufrichtung vieler neuer und die Erhaltung überdimensionierter Produktionszweige in den einzelnen Ländern sind, ist sehr fraglich. Wichtig ist für die Frage der Einfuhrbeeinflussung durch wehrpolitische Ueberlegungen, dass diese Produktionen wie auch ihre Umstellung auf den Kriegsbedarf zu grossen Teilen auf die Einfuhr ausländischer Rohstoffe angewiesen sind. Die Abhängigkeit kann durch die Schaffung grosser Vorräte in Friedenszeiten, deren Bildung durch die Beeinflussung der Einfuhrschichtung gefördert werden kann, gemildert werden. Vorbeugend wirkt auch eine Beeinflussung der Einfuhrrichtung im Sinne einer Sicherung der notwendigen Zufuhren im Ernstfalle. Eine eingehende Würdigung dieser die Richtung, und durch

eine mögliche «Vorratseinfuhr» auch die Schichtung, der Einfuhr beeinflussenden Massnahmen ist nicht möglich und

> *scheitert auch an der Unmöglichkeit der Trennung und Aufteilung der Einfuhr und der Bezugsrichtungen in militärisch wichtigen und aus besonderen militärischen Ueberlegungen forcierten Bedarf an bestimmten Waren und solchen Bedarf, der sich aus friedlichen wirtschaftlichen Gründen zwangsläufig ergibt.*

Es kann daher nur darauf ankommen, diesen nach den Erfahrungen des Weltkrieges und aus der Mechanisierung der Kriegsmittel sich ergebenden, sehr wesentlichen Anlass für eine Beeinflussung der Einfuhrrichtung aufzuzeigen.

Notwendigerweise werden vor allem die Massnahmen, die eine Umschichtung der Einfuhr durch den Einsatz handelspolitischer und anderer staatlicher Mittel zur Folge haben, eine Veränderung der Bezugsrichtung nach sich ziehen können.

Die Reindustrialisierung der Industriehandelsstaaten und die Angleichung der industriellen Ausrüstung der Industrieexportländer hatte bereits eine Minderung der gegenseitigen Handelsverflechtung zur Folge, vor allem erfahren die Bezüge von industriellen Fertigwaren aus anderen Industrieländern eine Minderung. In der Einfuhrrichtung ist daher, wie auch in der Einfuhrschichtung, eine Verlagerung des Schwergewichts auf diejenigen Bezugsgebiete festzustellen, welche als Lieferanten der Rohstoffe und anderer unentbehrlicher Waren, oder als Abnehmer der Exporte von Fertigwaren, Produktionsmitteln, wie auch Verbrauchsgütern in Frage kommen.

Auf die Einteilung der Länder, wie sie für die Darstellung der Umschichtung der Einfuhr angewandt wurde, übertragen, würde also in der ersten Gruppe eine Umlenkung der Einfuhr in der Weise erfolgen können, dass die Einfuhr dieser Länder untereinander generell eine Minderung aufweist, während der vermehrte Bezug oder die Erhaltung der bisherigen Bezüge die Verflechtung dieser Länder mit den Lieferantenländern der Rohstoffe und Agrarprodukte, den Ländern der Gruppe 2 und 3, fördert.[144a]) Aehnlich kann die Reagrarisierung einzelner Länder sich auf die Richtung der Einfuhr auswirken. Die Aufnahmefähigkeit der Absatzgebiete bestimmt den Bezug dieser Agrar- und Rohstoffgebiete, also der Gebiete der 2. und 3. Gruppe, an industriellen Fertigwaren, sowohl der Produktionsmittel als auch der Waren des Verbrauches. Das Mass der Austauschnotwendigkeit und der Absatzbeschränkung dieser Länder wird zusammen letztlich auch das Mass der Industrialisierung dieser Gebiete bestimmen.

Als Ergebnis kann daher für den Prozess der Umlenkung der Einfuhr, der aus wirtschaftlichen bezw. überwiegend aus wirtschaftlichen Gründen erfolgt, angenommen werden, dass die Tatsache der Verflechtung mit bestimmten Gebieten, die sowohl als Lieferanten wie auch als Abnehmer in Frage kommen, bestimmend für die Beeinflussung der Einfuhrrichtung ist. Je mehr die Handelsverflechtung und ihre Aufrechterhaltung in Formen erfolgt, die einem Austausch in naturalwirtschaftlichen Formen nahe kommt, wird dieses Verhältnis die bisherigen Ein- und Ausfuhrrichtungen zwangsläufig verändern und bestimmen.[144b])

Ein Land kann nunmehr, und in der Praxis ist es bereits mit Erfolg geschehen, seine Stellung als Bezieher der Produkte eines anderen Landes in die Wagschale werfen, um seinen eigenen Export zu steigern. Oder es kann durch die Drosselung der Bezüge aus einem Land und durch die Umlenkung dieser zugunsten eines anderen seinen bisherigen Absatz in das letztere zu erhalten oder gar zu erhöhen trachten. Die Gegenseitigkeit der Förderung der Handelsverflechtung zwischen diesen bestimmten Ländern ist für die Umlenkung der Einfuhr sehr richtunggebend. Der Grundsatz des Kaufes beim Kunden wird letztlich also für die aus wirtschaftlichen Gründen erfolgende Umlenkung der Einfuhr, die naturgemäss in diesem Falle auch eine Umlenkung der Ausfuhr ist, massgebend. Das Beispiel der Schweiz, wie auch das Deutschlands zeigt, dass dieser Grundsatz einen sehr wesentlichen Einfluss auf die Richtung der Einfuhr haben kann. (Tabelle XVII Seite 80, zeigt die Herkunfts- und Bestimmungsländer des deutschen Aussenhandels und die im Laufe der letzten Jahre erfolgten Veränderungen.)

Naturgemäss ist sehr oft die Folge einer unter diesen Gesichtspunkten vorgenommenen oder möglichen Umlenkung der Einfuhr, die durch den Einsatz handelspolitischer Mittel erzwungen werden kann, eine Drosselung der Einfuhr aus den anderen Bezugsgebieten. Das wird besonders dann deutlich zu Tage treten, wenn der Ausgleich der Gesamtbilanz den Einsatz der handelspolitischen Mittel und die Umlenkung der Einfuhr bestimmen. Denn wenn sich der internationale Handelsverkehr auch wieder den Formen des Naturaltausches anzunähern scheint, so wird der Ausgleich der Bilanz damit nicht weniger bedeutsam, nur wird er dann durch den Ausgleich der Warenbilanz erreicht. Der Bilanzausgleich behält seine bestimmende Bedeutung, auch wenn eine Aenderung der geltenden Preisrechnung erfolgen sollte, die z. B. eine naturalwirtschaftliche Kontrollrechnung[145]) an die Stelle des geltenden Systems setzt.

Tabelle XVII.

Herkunft und Bestimmungsländer des deutschen Aussenhandels.[146])

Werte in Millionen Reichsmark.

	Einfuhr			Ausfuhr			Bilanz		
	1931	1932	1933	1931	1932	1933	1931	1932	1933
Europa	3764	2499	2281	7778	4647	3801	+4014	+2148	+1520
Niederlande	384	273	232	955	633	613	+ 571	+ 360	+ 381
Grossbritanien	453	259	238	1133	446	406	+ 680	+ 187	+ 168
Frankreich	342	190	184	834	483	395	+ 492	+ 293	+ 211
Schweiz	165	92	83	542	412	352	+ 377	+ 320	+ 269
Russland	304	271	194	763	626	282	+ 459	+ 355	+ 88
Belgien-Luxemb.	222	146	139	464	302	278	+ 242	+ 156	+ 139
Italien	268	181	166	341	223	227	+ 73	+ 42	+ 61
Iberische Halbinsel	168	114	101	180	117	113	+ 12	+ 3	+ 12
Nordeur. Länder	445	295	317	1047	538	465	+ 602	+ 243	+ 148
Südosteuropa	245	175	145	297	175	136	+ 52	+ — 0	— 9
Tschechoslowakei	244	140	122	424	250	160	+ 180	+ 110	+ 38
Oesterreich	114	65	58	275	160	121	+ 161	+ 95	+ 63
Polen	111	59	56	141	71	56	+ 30	+ 12	+ — 0
Danzig	21	23	21	47	23	27	+ 26	+ — 0	— 6
Baltische Länder	87	61	47	112	58	44	+ 25	— 3	— 3
Afrika	345	256	243	184	110	106	— 161	— 146	— 137
Brit. Südafrika	59	50	52	63	42	40	+ 4	— 8	— 12
Brit. Westafrika	105	71	59	10	6	6	— 95	— 65	— 53
Asien	834	587	534	640	398	369	— 194	— 189	— 165
Brit. Indien	281	159	154	158	110	87	— 123	— 49	— 67
China	216	177	153	141	82	80	— 75	— 95	— 73
Japan	30	19	16	144	81	76	+ 114	+ 62	+ 60
Niedl. Indien	164	122	112	80	44	39	— 84	— 76	— 73
Amerika	1602	1178	1005	955	555	565	— 647	— 623	— 440
Ver. St.	791	592	483	488	281	246	— 302	— 311	— 237
Argentinien	209	192	149	174	90	100	— 35	— 102	— 49
Brasilien	123	81	69	67	48	76	— 56	— 33	+ 7
Mexiko	41	24	20	28	26	27	— 13	+ 2	+ 7
Columbien	13	9	11	18	14	20	+ 5	+ 5	+ 9
Uruguay	36	22	25	25	11	15	— 11	— 11	— 10
Australien	145	111	131	36	26	27	— 109	— 85	— 104

Aus dieser Uebersicht ergibt sich, dass einerseits der Aussenhandel Deutschlands durch die Reagrarisierung einen verminderten Bezug aus den Agrarländern aufweist, der zur Minderung des Exportes führte, und dass andererseits der erhöhte Bezug von Rohstoffen zu einer Erhöhung der Ausfuhr in die Rohstoffländer geführt hat.

Die besondere Lage Deutschlands zeigt dagegen für das erste Halbjahr 1934, dass der Zwang zur Einfuhr von unentbehrlichen Rohstoffen zur Umkehrung des Verhältnisses zwischen Bezieher und Lieferanten führen kann. Die folgende Statistik zeigt ein Anwachsen der Einfuhr aus den Rohstoffüberschussgebieten, dem keinerlei Steigerung des Exportes in diese Gebiete gegenübersteht.

Tabelle XVIIa.

Der deutsche Aussenhandel im 1. Halbjahr 1934.[146a])

Land	1933			1934		
	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz	Einfuhr	Ausfuhr	Bilanz
Niederlande	112	278	+ 166	128	255	+ 127
Grossbritannien	118	183	+ 65	125	188	+ 65
Frankreich	85	200	+ 115	90	155	+ 65
Schweiz	40	169	+ 129	43	152	+ 109
Russland	83	173	+ 90	80	36	— 44
Belgien-Luxemburg	71	140	+ 69	90	123	+ 33
Italien	76	107	+ 31	82	119	+ 37
Iber. Halbinsel	61	54	— 7	65	57	— 8
Nordeur. Länder	163	211	+ 48	135	221	+ 86
Südosteuropa	65	72	+ 7	68	62	— 6
Tschechoslowakei	57	81	+ 24	72	77	+ 5
Oesterreich	27	62	+ 35	30	54	+ 24
Polen	24	28	+ 4	31	17	— 14
Danzig	10	19	+ 9	9	7	— 2
Balt. Länder	19	24	+ 3	19	20	+ 1
Europa	1090	1860	+ 770	1183	1608	+ 425
Afrika	126	53	— 73	154	53	— 101
Asien	282	181	— 101	283	192	— 91
Australien	68	13	— 55	123	12	— 111
Amerika	514	269	— 245	553	219	— 334
U. S. A	253	113	— 140	245	85	— 160
Canada	33	12	— 21	42	10	— 32
Argentinien	81	47	— 34	95	44	— 51
Chile	9	3	— 6	23	4	— 19
Uruguay	15	8	— 7	21	5	— 16
Mexiko	10	14	+ 4	12	12	+— 0
Columbien	5	10	+ 5	7	6	— 1

Tendenzen und praktische Gepflogenheiten der Handelspolitik haben die Förderung der Beziehungen zwischen bestimmten Gebie-

ten oder ganzen Ländergruppen aus den verschiedenartigsten Gründen seit Jahren erstrebt und z. T. bereits durch den Abschluss regionaler oder kollektiver Abkommen in die Tat umgesetzt. Diese Abkommen schliessen dann eine weitgehende Einschränkung der Meistbegünstigung oder ihre völlige Aufgabe ein, da sie sonst in ihrer Wirkung eingeengt und gemindert werden würden.

Regionale Abkommen und die mit ihnen verbundene Gewährung von Vorzugszöllen haben bereits vor dem Kriege einen Einfluss auf die Beziehungen dieser Gebiete miteinander gehabt. Jedoch hatten sie, von einigen anderen Gebieten ausser Niederländisch-Indien (an das Mutterland) und Kuba (an die Vereinigten Staaten) abgesehen, nur im Bereich des britischen Weltreiches besondere Bedeutung er-

Tabelle XVIIb.

Aussenhandel der Niederlande u. der niederländischen Kolonien.[147a])

Werte in Millionen Golddollar.

	Import.			
	1929	1931	1932	1933
Total	1.700	1.106	741	677
Total minus die Niederlande	594	345	217	190
Prozentuale Veränderungen (1929 = 100)				
Total	100	65,1	43,6	39,8
Total minus die Niederlande	100	58,1	36,5	32,0
Anteil am Welthandel in %	4,8	5,3	5,3	5,4

	Export.			
	1929	1931	1932	1933
Total	1.508	980	651	565
Total minus die Niederlande	708	453	310	273
Prozentuale Veränderungen (1929 = 100)				
Total	100	65,0	43,2	38,6
Total minus die Niederlande	100	64,0	43,8	38,6
Anteil am Welthandel in %	4,6	5,2	5,0	4,8

	Total.			
	1929	1931	1932	1933
Total	3.208	1.086	1.392	1.242
Total minus die Niederlande	1.302	798	527	463
Prozentuale Veränderungen (1929 = 100)				
Total	100	65,0	43,4	38,7
Total minus die Niederlande	100	61,3	40,5	35,6
Anteil am Welthandel in %	4,7	5,2	5,2	5,1

langt. Diese durch die Bezeichnung «Empireklausel» gekennzeichneten Vergünstigungen aller Art, die die britischen Gebiete an das Mutterland oder das Mutterland an sie gewährten, sind noch heute die wichtigsten und haben besonders in den letzten Jahren einen wesentlichen Ausbau erfahren.[147])

Nach dem Kriege kam es zum Abschluss einer Anzahl weiterer wichtiger regionaler Abkommen. Zu erwähnen sind die Zollbevorzugungen zwischen Schweden, Norwegen und Dänemark auf Grund der skandinavischen Klausel,[148]) weiter die sogenannte Randstaatenklausel, die im engen Zusammenhang mit den Vorbehalten steht, die in den Handelsverträgen der UdSSR zugunsten der ehemaligen Gebiete des russischen Reiches gemacht werden. Aehnliche Vorbehalte macht die Sowjetunion für die asiatischen Randgebiete, die Mongolei, Persien und Afghanistan.[149]) Ferner sind noch die Vergünstigungen zu nennen, die die Türkei, Bulgarien und die iberischen Staaten, sowie die südamerikanischen Staaten in regionalen Abkommen bestimmten Gebieten gewähren.

In der Entwicklung befindet sich noch die Südosteuropaklausel. Die vorwiegend agrarischen Länder Südosteuropas mit ihren höheren Produktionskosten für ihre agrarischen Produkte sind bei gleich hoher Zollbelastung nicht im Stande, auf dem mittel- und westeuropäischen Markte mit den überseeischen Agrarlieferantenländern zu konkurrieren. In den Empfehlungen der Konferenz von Stresa[150]) wird daher vorgeschlagen, dass diesen Ländern neben finanzieller Hilfe für die Förderung der Getreideausfuhr Vorzugszölle eingeräumt werden sollen. Diese Vorzugsbehandlung soll auf Grund der vom «Stuckiausschuss»[151]) aufgestellten Bedingungen als erlaubte Durchbrechung der Meistbegünstigung gelten. Zwischen einigen südosteuropäischen und mitteleuropäischen Staaten sind auf Grund dieser Vorschläge bereits Verträge abgeschlossen worden. Zu einer wirksamen gemeinsamen Regelung dieser wichtigen Frage ist es aber bisher noch nicht gekommen.

Ohne Beschränkung auf geographisch oder ethnographisch zusammenhängende Gebiete ist der Abschluss von Kollektivverträgen mit Vorzugszollgewährung möglich. Sieht man von den Einschränkungen des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes[152]) ab, so können diese Verträge zu einem wesentlichen Mittel der autonomen Handelsvertragspolitik werden, um in ein- oder mehrseitigen Verträgen den Handelsverkehr mit bestimmten Gebieten zu fördern.

Wird die Gewährung von Vorzugszöllen oder der Abschluss regionaler Verträge mit einer bewussten Lenkung des Kapitalstromes in die betreffenden Gebiete verbunden, so kann die durch diese Verträge erreichte wirtschaftliche Verflechtung weiter geför-

dert werden und die spätere politische Verbindung der Vertragschliessenden zur Folge haben. Diese Möglichkeit wird bedeutungsvoll für die politische Wirklichkeit, da durch sie die Bestrebungen zur Ausbildung weitgehend selbstgenügsamer Grosswirtschaftsräume gefördert werden können. In dem politischen und wirtschaftlichen Durcheinander der Gegenwart sind die Umrisse verschiedener Grossraumwirtschaften zu erkennen, die entweder durch freiwilligen Zusammenschluss oder durch militärische Unterwerfung politisch und geographisch zusammenhängender Gebiete zu einem Wirtschaftsbereich, oder durch den Umbau der Wirtschaftsstruktur bestehender Grossräume verwirklicht werden können.

In den Vereinigten Staaten von Nordamerika und in der Sowjetunion sind die politischen und natürlichen Voraussetzungen einer Grossraumwirtschaft vorhanden. Ohne wesentliche Aenderung der Konsumgewohnheiten kann durch den Umbau der Produktion und deren weiteren Ausbau in dem klimatisch und auch sonst in jeder Beziehung begünstigten Gebiet der Vereinigten Staaten eine weitgehend selbstgenügsame Wirtschaft verwirklicht werden. In der Sowjetunion sind ebenfalls die natürlichen Voraussetzungen einer Grossraumwirtschaft vorhanden. Es ist nur die Frage, ob es in diesem Land gelingen wird, die den wirtschaftlichen Aufbau störenden Momente ebenso auszuschalten und zu überwinden, wie es ihm gelungen ist, durch seine Methoden den Handelsverkehr mit dem Auslande völlig zu beherrschen und ihn in den Dienst der Industrialisierung einzuschalten.

Die wichtigste vorstellbare Grossraumwirtschaft ist die des grösseren Britanniens Uebersee. Durch die Verträge von Ottawa und London ist dieser Gedanke gefördert und der Verwirklichung näher gebracht worden. Die weltumspannende Ausbreitung der Empiregebiete würde es ermöglichen, dass bei engster Zusammenarbeit dieser Grossraum nur «zu geringen Teilen für die Ergänzung seiner Versorgung auf den Austausch mit den anderen Ländern angewiesen ist».[153])

Japan hat durch eine seit Jahren zielbewusst erfolgte Lenkung seines Kapitalstromes in die Mandschurei[154]) die wirtschaftliche Erschliessung dieses Gebietes gefördert und dann durch Waffengewalt die Errichtung eines Vasallenstaates durchgesetzt, der seinem Herrschaftsbereich politisch und wirtschaftlich völlig eingegliedert ist. Eine weitgehende Eigenversorgung mit wichtigen Rohstoffen und Nahrungsmitteln ist durch die weitere Erschliessung der Mandschurei und Jehols für die japanische Wirtschaft in naher Zukunft möglich.[155]) Die wichtige Frage der Siedlungsgebiete für den japanischen Bevölkerungsüberschuss ist allerdings einer Lösung nicht näher

gebracht worden. Eine weitere Expansion Japans in die menschenleeren Gebiete Asiens, Australiens oder der Südseeinseln, die besseres Siedlungsland für die Japaner bilden würden, ist daher möglich.

Auch in Frankreich und seinem ausserordentlich günstig gelagerten afrikanischen Kolonialreich sind weitgehend die Voraussetzungen erfüllt, welche die Bezeichnung dieses Gebietes als Grosswirtschaftsraum erlauben.[156]) Die Intensivierung der Handelsverflechtung des Mutterlandes mit den Kolonien ist seit langem festzustellen (Tabelle XVIII), sie erfährt durch ein besonderes Prämiensystem Förderung. Jedoch ist Frankreich wirtschaftlich und politisch, abgesehen von anderen Hindernissen,[157]) zu sehr an Europa gebunden, als dass die Abwendung von Europa und ein Sich-Beschränken auf den kolonialen Raum erfolgen könnte.

Auf die Tatsache der anteilmässigen Erhöhung am Welthandelsumsatz, der für die drei grossen Kolonialländer Grossbritannien, Frankreich und Niederlande in der Entwicklung der letzten Jahre festzustellen ist (Tabelle XVIII), kann in diesem Zusammenhang nur hingewiesen werden.

Tabelle XVIII.

Der prozentuale Anteil der drei grossen Kolonialreiche Grossbritannien, Frankreich und Niederlande am Welthandel.[157a])

	Import			Export			Total		
	1929	1931	1933	1929	1931	1933	1929	1931	1933
Britisch. Empire	29,4	29,4	28,8	26,3	23,8	27,2	27,9	26,7	28,0
Französ. Empire	8,5	10,7	12,5	7,6	8,2	9,0	8,0	9,5	10,8
Niederl. Empire	4,8	5,3	5,4	4,6	5,2	4,8	4,7	5,2	5,1
Total	42,7	45,4	46,7	38,5	37,2	41,0	40,6	41,4	43,9
Rest der Erde									
a) Ver. Staaten	12,2	10,0	8,9	15,6	12,6	11,0	13,8	11,2	9,9
b) And. Länder	45,1	44,6	44,4	45,9	50,2	48,0	45,6	47,4	46,2
Total	57,3	54,6	53,3	61,5	62,8	59,0	59,4	58,6	56,1
Welthandel	100	100	100	100	100	100	100	100	100

Tabelle XVIIIa.

Import und Export Frankreichs (Mill. Frs.)[158])

Gesamtaussenhandel	Export	Import
1931	30,437	42,206
1932	19,673	29,826

Davon aus bezw. nach den französischen Kolonien.

Gesamtaussenhandel	Export	Import
1931	7,348	6,215
1932	6,202	6,220

Export der französischen Kolonien nach Frankreich und Export Frankreichs nach den Kolonien in Prozentsätzen des Gesamtaussenhandels Frankreichs.

Export der Kolonien nach Frankreich.		Export Frankreichs nach den Kolonien.	
1929	12,0 %	1929	18,8 %
1930	12,5 %	1930	20,6 %
1931	14,7 %	1931	24,0 %
1932	20,8 %	1932	31,4 %
1933	23,7 %	1933	32,1 %

Anteil des französischen Empire am Welthandel siehe Tabelle XVIII.

Gegenüber diesen bereits bestehenden bezw. in ihren Umrissen erkennbaren Grosswirtschaftsräumen sind alle Bestrebungen, die den Zusammenschluss einzelner oder der Gesamtheit der europäischen Länder auf wirtschaftlichem Gebiete zum Ziel haben, bisher an den politischen und wirtschaftlichen Gegensätzen gescheitert.

Schluss.

Die handelspolitischen Mittel, die neben anderen Wirkungen eine Beeinflussung der Schichtung und der Richtung der Einfuhr erlauben, können über den Rahmen von Notmassnahmen hinaus die Grundlage einer Neuordnung der zwischenstaatlichen Handelsverflechtung sein. Neben der Abwendung oder Linderung der Krisenfolgen und der Herstellung einer gewissen nationalen Krisenfestigkeit kann ihr Ziel die Aufrechterhaltung und Sicherung der notwendigen Ein- und Ausfuhr sein.

Jedoch verlangen die neuen Mittel der Handelspolitik, wie die Gesamtheit der staatlichen Wirtschaftseingriffe überhaupt, notwendigerweise die Einordnung unter einen einheitlichen Gesichtspunkt, d. h. die Einordnung unter die Gesichtspunkte des Staates.[159]) Je umfassender der staatliche Wirkungsbereich wird, desto näher ist die Verwirklichung der Planwirtschaft in irgendeiner Form. Denn, wenn die handelspolitischen Massnahmen wirklich mehr sein sollen, als Handelshemmungen und Erschwerungen, sofern sie einen schrittweisen durch regionale, bilaterale und multilaterale Verträge erstrebten Abbau der Handelshemmnisse und den Aufbau einer neuen Ordnung der internationalen Handelsbeziehungen zum Ziel haben und gleichzeitig direkt oder indirekt durch den Staat den Umfang und die Art der Handelsverflechtung, wie auch seine Richtung bestimmen wollen, «sind sie nicht durchführbar ohne eine Art planwirtschaftlicher Organisation auch der liefernden und aufnehmenden Wirtschaftszweige der beteiligten Länder, zwecks Verteilung der Produktionsquoten.»[160])

An die Stelle der «Zufallsverknüpfungen» der letzten Jahrzehnte kann dann durch die planvolle Neuordnung der Handelsbeziehungen, die sich durch einen unmittelbaren Austausch von Land zu Land kennzeichnen können, ein organischer und den Interessen der einzelnen nationalen Volkswirtschaften besser gerecht werdender Neubau treten.

Anmerkungen.

[114]) Agrarkonferenz der Friedrich List-Gesellschaft a. a. O. 1. Band Seite 14. Prof. Wagemann: Die deutsche Landwirtschaft im Rahmen der Volks- und Weltwirtschaft.

[115]) Der deutsche Aussenhandel, I. Hlb. Seite 348.

[116]) Der deutsche Aussenhandel, I. Hlb. Seite 348.

[117]) Monatsstatistik des auswärtigen Handels der Schweiz. Nr. 12 Dezember 1933. Anhang Jahresübersicht.

[118]) Mackenroth, Gerhard. Zollpolitik und Produktionsmittelversorgung. W. A. 29. Bd. Seite 77 (1929): Die Wirkung des Zolles auf die Produktionsmittelversorgung machen sich als End- und Gegenwirkungen nach einer langen Reihe unmittelbarer Wirkungen des Zolles auf Warenpreise, Produktion, Konsumtion und andere tauschwirtschaftliche Grössen geltend... Die Produktionsmittelversorgung ändert sich entsprechend den durch den Zoll veränderten Ansprüchen an die Produktionsmittelversorgung im Zollinland oder Zollausland.»

[119]) Institut a. a. O. Seite 45.

[120]) Mühlig-Hoffmann, Heinrich. Die Angelerzeugung. Kieler Dissertation 1924. Seite 2. «Das wirkungsmässige Merkmal der Angelerzeugung liegt darin, dass sie einen bedeutenden Teil des Ertrages liefert, hierdurch wächst für die betreffende Volkswirtschaft die Gefahr, dass bei gänzlichem oder teilweisen Versagen einer Erzeugung eine allgemeine Krise der gesamten Volkswirtschaft hervorgerufen wird.» Seite 3. «Monokulturen können gleichzeitig Angelerzeugung sein.»

Harms, Bernhard. Strukturwandel der Weltwirtschaft. W. A. 25. Bd. 1927. Seite 39. «....es liegt in der Natur der Sache, dass Angelerzeugung Ausfuhrerzeugung ist, deren Aequivalente eben den ungestörten Ablauf des wirtschaftlichen Lebens im Ausfuhrlande gewährleisten».

[121]) «Neue Handelspolitik». (Das Abkommen mit Holland). Württembergische Industrie. XXIV. Jg. 1933. Nr. 19 Seite 145f. «Holland sind für eine Reihe überwiegend landwirtschaftlicher Erzeugnisse Zollbindungen und Zollermässigungen zugestanden worden.»

Seite 146. «Einen grundsätzlich neuen Weg beschreitet der deutsch-niederländische Zollvertrag mit der Verknüpfung von Zollzugeständnissen und Preisabreden».

Der genannte Vertrag bietet grössere Möglichkeiten, da der Wert der Meistbegünstigung durch die Kontingentierungsmassnahmen sehr stark eingeengt worden ist und Deutschland damit zwangsläufig auf die Bahn gedrängt wird, seinen Einfuhrbedarf auf alle die Länder umzulagern, die bereit sind, deutsche Industrieerzeugnisse zu beziehen.

[122]) Agrarkonferenz a. a. O. Bd. IV. Gutachten Wagemann Seite 4.

[122a]) Sternberg a. a. O. Seite 269. An den Kolonien «kann man am plastischsten demonstrieren, dass die Rückwirkung der Durchindustriali-

sierung eines Staates absolut verschieden ist, wenn er seine eigene Souverenität erhalten hat, oder wenn er Kolonie eines imperialistischen Staates ist. Dieser Gegensatz soll am Aussenhandel der beiden grossen asiatischen Reiche Japan und Indien aufgezeigt werden.....

Der japanische Aussenhandel hat sein Volumen gegenüber der Vorkriegszeit fast verdoppelt, aber seine Richtung hat sich stark verändert.... Sowohl im Import als auch im Export ist eine Enteuropäisierung festzustellen.....»

Seite 270. «Fast vier Fünftel der gesamten indischen Importe kamen in der Vorkriegszeit auf Fertigfabrikate. Auf der anderen Seite entfielen etwa circa drei Viertel des indischen Exportes auf Lebensmittel und Rohstoffe, und die Entwicklung zeigt in der Nachkriegszeit zwar dieselbe Tendenz wie in China und Japan, aber in welch abgeschwächter Weise.... noch immer entfallen drei Viertel der indischen Importe auf Fertigfabrikate. Der Import von Rohstoffen ist gestiegen, macht aber immer erst 10% der indischen Importe aus....»

[123]) Surany-Unger, Th. Weltwirtschaftspolitik im Entstehen. Jena 1933. Seite 7.

«Es kommt ....auf den Gegenstand der Monokultur an: ist seine Nachfrage auf dem Weltmarkt verhältnismässig unelastisch, so kann er sogar die Grundlage für eine herrschaftliche Eingliederung in die Weltwirtschaft bieten; besitzt seine Nachfrage jedoch eine grosse Elastizität, so pflegt er die Quelle einer stets bedrohlichen Abhängigkeit vom Auslande zu bilden».

[124]) Schlote, Werner. Zur Frage der sogenannten Enteuropäisierung des Welthandels. W. A. 37. Bd. 1933. Seite 381f. Am Schluss seiner Untersuchung kommt Schlote zu einem zweifachen Ergebnis:

1. «Der Welthandel ist «enteuropäisiert» in dem Sinne, dass im Aussenhandel auf dem aussereuropäischen Weltmärkten europäische Waren durch aussereuropäische Waren verdrängt werden. Hier wirkt sich vor allem die amerikanische und japanische Konkurrenz, insbesondere gegen britische Waren aus.»

2. «Vor allem aber ist eine «Enteuropäisierung» des europäischen Handels selbst festgestellt worden. Die Einfuhr Europas ist enteuropäisiert, d. h. ein gegenüber der Vorkriegszeit grösserer Anteil der Einfuhr stammt aus aussereuropäischen Ländern. Dies wurde sowohl für Rohstoffe als auch für die Nahrungsmittelindustrie festgestellt, aber auch für Fertigwaren ergab sich ein wachsender Bezug nichteuropäischer Waren. Ebenso ist die Ausfuhr Europas enteuropäisiert, es hat sich ergeben, dass ein wachsender Anteil des Fabrikateexportes Europas in die aussereuropäischen Länder gerichtet war, gegenüber dem wachsenden Export der Industrieländer stagniert der Austausch der europäischen Industrieländer untereinander.»

[125]) Siehe Anmerkung 83.

[126]) Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung. 8. Jg. Heft I. Teil A. Berlin 1933. Seite 32. «Die....wenn auch erst geringe Belebung der Investitionstätigkeit hat bereits zu erhöhtem Einfuhrbedarf an einzelnen Rohstoffen und Investitionsgütern geführt.»

[127]) Ebenda Seite 20 : «Fast jede noch so kleine landwirtschaftliche Auftragserteilung, sei es auf Produktionsgüter (Traktoren, Kraftwagen, Arbeitsmaschinen und Oelkuchen) oder auf Verbrauchsgüter (Kraftfahrzeuge, Fahrräder, Schuhe, Textilien) oder auf Genussmittel (Kaffee, Tabak und dergl.) setzt eine entsprechende Ausfuhr voraus, damit die nötigen Rohstoffe (Eisenerze, Blei, Kupfer, Gummi, Wolle, Baumwolle, Flachs, Oelfrüchte, Kaffee u. s. w.) importiert werden können.»

[128]) Der deutsche Aussenhandel a. a. O. II. Hlb. Seite 117.

«Der Wert der japanischen Maschinenproduktion hat sich von 1913 bis 1927 von 100 auf 370 Millionen Reichsmark erhöht, ein Zuwachstempo, das in keinem anderen Lande erreicht wird. Für Lokomotiven, die wichtigsten Werkzeugmaschinen, Webstühle und einfache Spinnereimaschinen dürfte sich das Land heute fast völlig vom Auslande unabhängig gemacht haben..

Die Importquote für Maschinen ist von etwa 40 auf 25% in der gleichen Zeit gesunken.»

Ausserdem : Statistiques du Commerce Extérieur a. a. O. Seite 166. Der Anteil der japanischen Maschineneinfuhr in den Jahren 1930, 1931 und 1932 beträgt in % der Gesamteinfuhr :

1930	1931	1932
5,5%	4,1%	4,4%

[129]) Borck. Die Industrialisierung der Britischen Dominions und die Rückwirkung auf ihre weltwirtschaftliche Stellung. W. A. 35. Bd. 1931. Seite 536f und Seite 577.

Ausserdem : Der deutsche Aussenhandel a. a. O. II. Hlbd.

Dort über die Industrialisierung Kanadas, Seite 122. «Im Jahre 1919 werden rund 40% der Produktion (Fertigwaren) eingeführt, und auch nach der starken Produktionssteigerung der Nachkriegszeit erfordert die Befriedigung des Binnenmarktes eine zusätzliche Einfuhr von 25—30% der Produktion.» Industrialisierung Australiens Seite 134f und Britisch-Indiens Seite 153.

[130]) Schilder, Siegmund. Die überschätzte Handelspolitik der offenen Tür. Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. 53. Bd. Heft 3. S. 702f.

[131]) Wagenführ, Rolf. Die Industriewirtschaft. Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung. Sonderheft 31 Berlin 1933. Seite 44.

[132]) Institut a. a. O. Seite 35.

[133]) Statistiques du Commerce Extérieur a. a. O. Belgien, Seite 31f. Deutschoesterreich, Seite 31f. Schweden, Seite 270f. Tschechoslovakei, Seite 280f.

[134]) Der deutsche Aussenhandel a. a. O. I. Hlbd. Seite 251. Auszug aus Tabelle 135.

[135]) Richard, Hugo. Der deutsche Aussenhandel 1933 und 1934. Der deutsche Volkswirt, Berlin. Nr. 23 v. 9. März 1934. Seite 989f.

[136]) Der deutsche Aussenhandel a. a. O. I. Hlbd. Seite 249.

[137]) Condliffe a. a. O. Seite 353.

[138]) Der deutsche Aussenhandel a. a. O. II. Hlbd. Seite 134.

Seite 135. «In der Einfuhr wirken sich die Produktionsentwicklung und die Zollbelastung im rückläufigen Anteil der Textilstapelwaren, der Eisen- und Stahlwaren und einigen traditionellen Konsumgütern aus.»

Seite 134. «Kurz vor dem Kriege einsetzend und durch starke Zölle geschützt, hat sich die Industrie hier rasch gehoben.»

[139]) Condliffe a. a. O. Seite 356.

[140]) Zahl für 1932 nach: Statistiques du Commerce Extérieur a. a. O. Seite 68.

[141]) Condliffe a. a. O. Seite 353.

[142]) Statistiques du Commerce Extérieur a. a. O. Seite 148.

[142a]) Wirtschaftsbericht der Berliner Handelsgesellschaft. August 1934.

[143]) Hoffmann, Karl. Oelpolitik und angelsächsischer Imperialismus. Berlin 1926.

[144]) Muff, W. Wirtschaftsstruktur und Landesverteidigung. Gutachten 13a, erstattet auf der Agrarkonferenz der Friedrich List-Gesellschaft. IV. Bd. Seite 6. «Der neuzeitliche Krieg wird vorzugsweise mit technischen Mitteln geführt. Er bedarf daher einer Industrie, die ihm diese Mittel liefert..... Daneben muss die Bevölkerung mit den notwendigsten Industrieerzeugnissen weiterversorgt werden. Um beide Aufgaben erfüllen zu können, muss die Industrie schon vorher über den Friedensbedarf des eigenen Landes entwickelt sein.....»

Seite 7. «Die Rentabilität gerade dieser Industrien im Frieden ist aber in beträchtlichem Umfange vom Export abhängig.»

[144a]) Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr, Kiel. Die Welthandelsentwicklung usw. a. a. O. Seite 34.

«In der Ausfuhr der Industrieländer nach den Agrarländern, ebenso wie im Aussenhandel zwischen den Agrarländern, hat sich der Fabrikatsanteil erhöht. Dadurch wurde der Einfluss des rückläufigen intraindustriellen Aussenhandels auf den gesamten Fertigwarenhandel mehr als ausgeglichen.»

[144b]) Victor, Max. Das sogenannte Gesetz der abnehmenden Aussenhandelsbedeutung. W. A. 36. Bd. 1932. Seite 73.

«Diese Umschichtung drückt sich im Welthandel der Nachkriegszeit darin aus, dass der Austausch unter den Industrieländern (Industrieeuropa, Vereinigte Staaten und Japan) wertmässig nur um 36% gestiegen und im Verhältnis zum Gesamtumsatz von 29% auf 24% zurückgegangen ist, während der Austausch zwischen Industrie- und Agrarländern sowohl absolut (plus 77%) als relativ (plus 59% beziehungsweise 63%) das Hauptteil des Nachkriegszuwachses trägt.»

[145]) Baumann, Kurt. Autarkie und Planwirtschaft. Zeitschrift für Sozialwissenschaft. II. Jg. Heft I. 1933. Seite 79.

[146]) Nach: Richard, Hugo. Der deutsche Aussenhandel a. a. O.

[146a]) Nach: Richard, Hugo. Der deutsche Aussenhandel a. a. O. im 1. Halbjahr 1934. Nr. 48. 1934.

[147]) Brandt, Die Durchbrechung der Meistbegünstigung, a. a. O. Seite 23.

[147a]) Aperçu général a. a. O. page 66.

[148]) Ebenda Seite 27.

[149]) Ebenda Seite 29.

[150]) Bericht der Europakommission des Völkerbundes über die Konferenz von Stresa bezüglich des wirtschaftlichen Wiederaufbaues der mittel- und osteuropäischen Staaten. Völkerbundsdrucksache C. 666. M. 321. VII. Genf 1932.

[151]) Brandt a. a. O. Seite 36.

[152]) Ebenda Seite 38.

[153]) Salin, E. Wirtschaft und Staat a. a. O. Seite 53.

[154]) Appel du Gouvernement Chinois a. a. O. page 123. Investissements japonais en Chine et en Mandchourie.

[155]) Yumoto Toyokichi, Die Entwicklung des japanischen Aussenhandels a a. O. Seite 447. «Die Triebfeder der japanischen Politik der Mandschurei gegenüber ist der wohlverständliche Wunsch, den Selbstbedarf der Wirtschaft durch den japanisch-mandschurischen Wirtschaftsblock zu decken.»

[156]) Bousquet, G. H. Autarkie und weltwirtschaftliche Expansion als treibende Kräfte der französischen Wirtschaftspolitik der Gegenwart. Kieler Vorträge Heft 31. Jena 1930. Die günstigen Voraussetzungen für die Durchführung der Autarkie im französischen Raum hebt B. gegenüber den Autarkiebestrebungen und den ungünstigen Voraussetzungen für ihre Verwirklichung in Deutschland und England hervor.

[157]) Die Hindernisse liegen vor allem in der Stabilität der Bevölkerung Frankreichs. Das französische Volk hat gerade die Kraft die riesigen Gebiete zu verwalten, aber nicht sie weiter aufzuschliessen, dazu bedarf es im grossen Umfange der Besiedlung durch andere weisse Völker.

[517a]) Aperçu Général a. a. O. Seite 67.

[158]) Tabelle nach : Greisinger, Ernst. Empire Politik ? Bericht Frankreich des Deutschen Volkswirt. 8. Jg. Nr. 6 v. 10. 11. 1933. Seite 246.

Schluss und Anhang.

[159]) Salin, E. Wirtschaft und Staat a. a. O. Seite 52.

[160]) Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr, Kiel. Die Welthandelsentwicklung und das Problem der deutschen Ausfuhrpolitik a. a. O. S. 50.

[161]) Aufgestellt nach : Liste d'Accords de Compensation et de Clearing. Vorgelegt dem «Comité Economique.» Société des Nations. E 860. Genève, le 14 septembre 1934.

«Diese Liste umfasst nur diejenigen Verträge, welche zur Kenntnis des Völkerbundssekretariats gekommen sind. Sie erhebt nicht den Anspruch, vollständig zu sein.» —

Literaturverzeichnis.

Accounts relating to Trade and Navigation of the United Kingdom for each month during the year 1933. London 1933.

Aeroboe, F. Agrarpolitik. Berlin 1928.

Absatzrichtung 1931. Die verarbeitende Industrie auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1931. Berlin 1931.

Agrarkonferenz der Friedrich List-Gesellschaft, Oynhausen 1933. Protokoll und Gutachten. 4 Bände (Nicht im Buchhandel.)

Agrarpolitik, Deutsche Agrarpolitik im Rahmen der inneren und äusseren Wirtschaftspolitik. Veröffentlichungen der Fried. List-Gesellschaft. Bd. 5—7. Berlin 1932.

Aperçu Général du Commerce Mondial 1933. S. d. N. Genève 1934.

Appel du Gouvernement Chinois. Rapport de la Commission d'Etudes. Série de publications de la Société des Nations.
VII. Questions politiques. 1932 Genève.

Aussenhandel. Der deutsche.....unter Einwirkung weltwirtschaftlicher Strukturwandlungen. Untersuchungsausschuss. I. Untergruppe. Arbeitsgruppe V. Berlin 1932.

Autarkie ? Fünf Vorträge. Berlin 1932.

Bachmann, H. Nationale Wirtschaft. Schriften der «Neuen Front» Heft 3. Zürich 1932.

Bauer, Otto. Rationalisierung — Fehlrationalisierung. Wien 1931.

Baumann, Kurt. Autarkie und Planwirtschaft. In Zeitschrift für Sozialwissenschaft. II. Jahrgang 1933. Heft 1. Seite 79—103.

Beckerath, H. v. Die weltwirtschaftliche Lage. Eine Buchbesprechung. In : Bankarchiv Jahrgang XXXII. 1933. Heft 9. Seite 175—79.

Beckerath, H. v. und Kern, F. Autarkie oder internationale Zusammenarbeit. Berlin 1932.

Beckmann, F. H. Die weltwirtschaftlichen Beziehungen der deutschen Landwirtschaft und ihre wirtschaftliche Lage. (1919—1926) II. Auflage. Berlin 1926.

Berger, A. v. Die Entwicklungstendenz der modernen Handelspolitik, der Weg zum Schutzhandel. Berlin 1932.

Bericht der Europakommission des Völkerbundes über die Konferenz von Stresa bezüglich des wirtschaftlichen Wiederaufbaues der mittel- und osteuropäischen Staaten. Völkerbundsdrucksache C. 666. M. 321. Genf 1932.

Berichte des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Massnahmen gemäss Bundesbeschluss vom 23. 12. 1931 über die Beschränkung der Einfuhr.
Drucksachen Nr. 2798, 2836, 2866, 2896, 2929, 2970, 3003.

Berkenkopf, P. Das Wirtschaftssystem Sowjetrusslands. In : Schmollers Jahrbuch. Jg. 56. 1932. Seite 1922.

Beveridge, deutsch von Tahlmann. Zölle, Lehrbuch des internationalen Handels. Wien 1932.

Bissing, E. v. Grundlagen und Wirkungen der deutschen Agrarpolitik. In W. A. Bd. 37. 1933. Seite 15f.

Borck. Die Industrialisierung der britischen Dominions und die Rückwirkung auf ihre weltwirtschaftliche Stellung. In : W. A. Bd. 35. 1932. Seite 536f.

Bousquet, G. H. Autarkie und weltwirtschaftliche Expansion als treibende Kräfte der französischen Wirtschaftspolitik der Gegenwart. Kieler Vorträge Heft 31. Jena 1930.

Brandt, H. Die Durchbrechung der Meistbegünstigung. Berlin 1933.

Brocard, L. Die Tendenz zur Nationalwirtschaft und die internationalen Beziehungen. In : W. A. Bd. 28. 1933. Seite 370f.

Bulletin Mensuel de Statistique Agricole et Commerciale. Institut international d'Agriculture. Rome 1933.

Coatman, J. Die Weltkonferenz in London 1933. In : W. A. Bd. 37. 1933. Seite 335f.

Condliffe, J. B. Die Industrialisierung der wirtschaftlich rückständigen Länder. In : W. A. Bd. 37. 1933. Seite 335f.

ders. World Economic Survey 1931—32. Series of L. o. N. II. Economic and Financial. Geneva 1932.

Czechowitz, P. Die Exportfähigkeit der UdSSR. In : W.A. Bd. 35. 1932. Seite 475f.

ders. Wesen und Entwicklung der Zollpolitik der UdSSR. In : Wirtschaftsdienst Hamburg. 1929. Heft 31. Seite 2209f.

Deutschland als Verarbeitungsland. Wirtschaftsheft 9 der Frankfurter Zeitung. Frankfurt 1932.

Dietze, K. v. Die deutsche Landwirtschaft und die deutsche Agrarpolitik. In : Bankarchiv Jg. 32. 1933. Nr. 7. Seite 131f.

ders. «Autarkisierung». Referat auf der Tagung des V. f. S. Dresden 1932. Schriften Bd. 187. Seite 111f.

Dietzel, H. Die Bedeutung des «Nationalen Systems» für die Vergangenheit und für die Gegenwart. Kieler Vorträge Heft 12. Jena 1928.

Eckert, Ch. Staat und Wirtschaft. In : W. A. Bd. 35. 1932. Seite 575f.

ders. Alter und neuer Imperialismus. Kieler Vorträge Heft 39. Jena 1932.

Esslen, J. B. Die Politik des auswärtigen Handels. Stuttgart 1925.

Eulenburg, Franz. Grossraumwirtschaft und Autarkie. Kieler Vorträge Heft 37. Jena 1932.

ders. Ne laissez pas aller ! In : Der internationale Kapitalismus und die Krise. Festschrift für Julius Wolf. Stuttgart 1932.

ders. Aussenhandel und Aussenhandelspolitik. In : Gr. d. S. VIII. Tübingen 1929.

ders. Die handelspolitischen Probleme der Nachkriegszeit. In : W. A. Bd. 25. 1927. Seite 59f.

Export und Inlandsabsatz. Bericht des Leipziger Messeamtes. Berlin 1930.

Fellner, Wilhelm. Die quantitative Selbstregulierung der Zahlungsbilanz. In : A. f. S. und S. 69. Band 1933. Seite 641f.

Fried, Ferdinand. Autarkie. Jena 1933.

Fichte, J. G. Der geschlossene Handelsstaat. Inselbücherei Band 226. o. J.

Fuller, F. G. Major General. Operations Between Mechanized Forces. London, Sifton Pread & Co. Ltd. 1932.
Gaedicke, Herbert und Eynern, Gert v. Die produktionswirtschaftliche Integration Europas. I. Bd. (Textband) Berlin 1933.
Graevell, Walter. Der Zwang zur Ein- und Ausfuhr. Berlin 1932.
Gross, Herbert. Südosteuropa als Problem der Handelspolitik. In : Wirtschaftsdienst Hamburg. 1932. Heft 11.
ders. Nordeuropa und das Reich. Berlin 1933.
ders. Ausgangspunkte, Formen und Wirkungen der Devisenzwangswirtschaft. In : A. f. S. u. S. Bd. 69. 1933. Seite 49f.
ders. Strukturelle Voraussetzungen wirklicher Industriezölle. In : W. A. 35. 1932. Seite 44f.
ders. Transferkrise und Handelspolitik. In : Bankarchiv Jg. 32. 1932. Heft 1.
Greiff, Walter. Der Methodenwandel der europäischen Handelspolitik während des Krisenjahres 1931. Berlin 1932.
Grinko, G. Der Fünfjahresplan der Sowjetunion. Wien 1930.
Gruntzel, Joseph. Zur Theorie des Schutzzolles. In : W. A. 13. Band 1918. Seite 214f.
ders. Staat und Volkswirtschaft. Wien 1916.
ders. Theorie des zwischenstaatlichen Wirtschaftsverkehrs. Wien 1924.
ders. System der Handelspolitik. III. Auflage 1928.
Haberler, G. Der internationale Handel. Berlin 1933.
Hantos, E. Der Weg zum neuen Mitteleuropa. Berlin 1933.
Harms, Bernhard. Strukturwandlungen der Weltwirtschaft. In : W. A. 25. Band. 1927. Seite 1f.
ders. Die Zukunft der deutschen Handelspolitik. I. Band. Jena 1925.
Haensel, P. Die Wirtschaftspolitik Sowjetrusslands. Tübingen 1930.
Helander, Sven. Die Ueberwindung der Freihandelstheorie. In : Wirtschaftsdienst Hamburg. 1933. Heft 28. Seite 953f.
Helfferich, K. Handelspolitik. Leipzig 1901.
Hermberg, Paul. Der Kampf um den Weltmarkt. Handelsstatistisches Material hergb. v. Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr an der Universität Kiel. Bearbeitet von Hermberg. Jena 1920.
ders. Autarkie und Sozialismus. In : Die Arbeit. IX. Jahrgang. Januar 1933.
ders. Planwirtschaft. Berlin 1933.
Herrmann, Kurt A. Autarkie oder Kapitalgüterexport. Berlin 1933.
Hickmann, Ernst. Zur Frage der Einfuhrersparnis. Berlin 1932.
Hildebrand, Gerhard. Die Erschütterung der Industrieherrschaft und des Industriesozialismus. Jena 1910.
Hirsch, Julius. Der weltwirtschaftliche Weltwille. In : W. A. 37 Band 1933. Seite 309f.
Hoffmann, Friedrich. Der Ruf nach Autarkie in der deutschen politischen Gegenwartsideologie. In : W. A. 36. Band 1932, Seite 496f.
Hoffmann, Karl. Oelpolitik und angelsächsischer Imperialismus. Ringverlag Berlin 1926.
Jasny, N. Die neuzeitliche Umstellung der überseeischen Getreideproduktion und ihr Einfluss auf den Weltmarkt. V. Z. K. Sonderheft 9. Berlin 1930.

Institut für Weltwirtschaft und Seeverkehr. Kiel. Die Welthandelsentwicklung und das Problem der deutschen Ausfuhrpolitik. In : W. A. 26. Band 1932 II.

Kaufmann, M. Organisation und Regulierung des Aussenhandels der UdSSR. Königsberg 1925.

ders. Die Handelspolitik der UdSSR. In : Die Volkswirtschaft der UdSSR. Jahrgang 1924. H. 8. Seite 17f.

Kehr, Eckhart. Klassenkämpfe und Rüstungspolitik im kaiserlichen Deutschland. In : Die Gesellschaft. 1932 Heft 1. Seite 391f.

ders. Wesen und Begriff der Weltwirtschaft. In : W. A. 13. Band 1918. Seite 363f.

Kellenberger, Eduard. Zur Theorie von Freihandel und Schutzzoll. In : W. A. 7. Band 1916. Seite 1f.

Keynes, J. M. The End of Laissez-faire. London 1927.

ders. Die Weltwirtschaftskonferenz. In : Wirtschaftsdienst Hamburg 1932. Heft 17. Seite 1707f.

ders. Nationale Selbstgenügsamkeit. In : Schmollers Jahrbuch. 57. Band. Heft 4. 1933.

Konferenz, Die....von Ottawa. In : Wochenbericht des Institutes für Konjunkturforschung. Nr. 15. 1932.

Kjellen, Rudolf. Die Grossmächte und die Weltkrise. Berlin 1921.

Kräfte. Die wirtschaftlichen .... der Welt. 3. erw. und verb. Auflage. Hrgb. von der Dresdner Bank. Berlin 1930.

Kramer, Hans. Europäische Handelspolitik. Schriften des Reichsverbandes der Deutschen Industrie, o. J.

Kretschmar, Hans. Oekonomische Theorie, Nationalwirtschaft und Interventionismus. In : W. A. Band 38. 1933. Seite 324 f.

Krischanowski, M. Die Planwirtschaftsarbeit in der Sowjetunion. Wien 1927.

Lederer, Emil. Planwirtschaft. Tübingen 1932.

ders. Steuerlose Weltwirtschaft. In : A. f. S. u. S. Band 69. Seite 641 f.

ders. Technischer Fortschritt und Arbeitslosigkeit. Tübingen 1931.

ders. Autarkisierung. Referat, gehalten V. f. S. Dresden 1932. Schriften Band 187.

ders. u. Lederer-Seidler, E. Japan-Europa. Wandlungen im fernen Osten. Frankfurt 1929.

Lenz, Friedrich. Wandlungen der internationalen Wirtschaftspolitik. In : W. A. Band 16. 1920. Seite 202 f.

ders. Friedrich List, die Vulgärökonomie und Karl Marx. Jena 1930.

Liang, Ingwen. Versteckter Protektionismus in der Handelspolitik. Greifswald 1930.

Lufft, H. Das britische Weltreich. Leipzig 1932.

Mackenroth, Gerhard. Zollpolitik und Produktionsmittelversorgung. In : W. A. Band 29. 1929. Seite 77 f.

Marx, Karl. Rede über die Frage des Freihandels. Gehalten am 9. 1. 1848 in der demokratischen Gesellschaft zu Brüssel. Anlage 2, zu : Das Elend der Philosophie. Int. Bibl. Bd. 12. VIII. Aufl. Stuttgart 1920.

Mazzei, Jacapo. Kritische Betrachtungen zur neuzeitlichen Zollpolitik. In : W. A. 37. Bd. 1933. Seite 412 f.

Memorandum on the Balance of Payments and Foreign Trade Balance. 1911—1925. Publications of L. o. N. II. Economic and Financial. Geneva 1926.

Memorandum 44. Royal Economic Society. Report on Current Economic Condition. January 1934.

Meusel, Alfred. Das Problem der äusseren Handelspolitik bei Friedrich List und Karl Marx. In : W. A. 27. Band 1928. Seite 77 f.

Nachkriegskapitalismus. Aus der Reihe der Wirtschaftshefte der Frankfurter Zeitung. Frankfurt 1931.

Neuling, Willy. Entwicklungstendenzen im Welthandel der letzten 50 Jahre. In : W. A. 37. Band 1933. Seite 360 f.

Obwurzer, Herbert. Die Selbstversorgung (Autarkie) im Dritten Reich. Berlin 1933.

Oertzen, K. L. v. Rüstung und Abrüstung. Eine Umschau über das Heerwesen und Kriegswesen aller Länder. Berlin 1933. Gleichzeitig XXXXVI. Jahrgang der Löbellschen Jahresberichte.

Paulsen, Sigurd. Der Kampf um den einheimischen Markt im Ausland. Berlin o. J.

Planwirtschaft, Die sozialistische....in der UdSSR. Wien 1931.

Pommery, Louis. Die französische Volkswirtschaft in der Weltkrise. In : W. A. 37. Band 1933. Seite 425 f.

Respondek, Erwin. Grundzüge europäischer Handelspolitik. Berlin 1933.

Riedl, R. Statistische Grundlagen innereuropäischer Handelspolitik. Berlin 1933.

ders. Innereuropäische Handelspolitik. In : W. A. 39. Band 1934 I.

Ritschl, Hans. Gemeinwirtschaft und kapitalistische Marktwirtschaft. Tübingen 1931.

Roosevelt, Franklin D. Blick Vorwärts. Berlin 1932.

Röpke, Wilhelm. Die säkulare Bedeutung der Weltkrise. In : W. A. 37. Band 1933. Seite 1 f.

Rosenbaum, Eduard. Die Funktionen des Export- und Importhandels. In : W. A. 27. Band 1928. Seite 123 f.

Rühl, A. Zur Frage der internationalen Arbeitsleitung. Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung, Sonderheft 25. Berlin 1932.

Salin, Edgar. Wirtschaft und Staat. Berlin 1932.

ders. Von den Wandlungen der Weltwirtschaft in der Nachkriegszeit. In : W. A. 35. Band 1932. Seite 1 f.

ders. Standortsverschiebungen der deutschen Wirtschaft. In : Strukturwandlungen der deutschen Volkswirtschaft. 2 Bände hrgb. von Harms. Berlin 1928. Seite 75 f.

Sartorius von Waltershausen. Die Entstehung der Weltwirtschaft. Jena 1931.

ders. Weltwirtschaft und Weltanschauung. Jena 1927.

Schacht, Hjalmar. Zins oder Dividende ? Basler Vortrag am 11. 12. 1933.

Schilder, Siegmund. Die überschätzte Handelspolitik der offenen Tür. In : A. f. S. u. S. 53. Band 1925.

Schlote, Werner. Zur Frage der sogenannten Enteuropäisierung des Welthandels. In: W. A. 37. Band 1933. Seite 381 f.

Schoenebeck, v. Die Hemmungen des weltwirtschaftlichen Güteraustausches in der Nachkriegszeit und ihre Gründe. Berlin 1932.

Schweizerische Handelsstatistik, Jahresbericht 1932. I. u. II. Teil. Hrsgb. v. d. Eidgenössischen Oberzolldirektion.

Schulze-Gävernitz, G. v. Britischer Imperialismus und englischer Freihandel. Leipzig 1906.

ders. England und Deutschland. Beiträge zur Weltwirtschaft und Weltpolitik. V. Auflage. Berlin 1922.

Sering, Max. Die deutsche Landwirtschaft unter volks- und weltwirtschaftlichen Gesichtspunkten. Dargestellt unter Verwertung und Ergänzung der Arbeiten des Ausschusses zur Untersuchung der Erzeugungsbedingungen und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft. (Berichte über Landwirtschaft N. F. 50.) Berlin 1932.

Sieveking, Heinrich. Die Gestaltung der Handelspolitik in den wichtigsten Ländern. Sammlung Göschen, Bd. 1024, Berlin 1930.

Somary, Felix. Krisenwende? Berlin 1932.

ders. Wandlungen der Weltwirtschaft seit dem Kriege. Jena 1929.

Sombart, Werner. Die Zukunft des Kapitalismus. Berlin 1932.

ders. Die Ordnung des Wirtschaftslebens. II. verb. Auflage. Berlin 1927.

ders. Die deutsche Volkswirtschaft im neunzehnten Jahrhundert. Berlin 1903.

ders. Die Wandlungen des Kapitalismus. W. A. 28. Band 1928.

ders. Entfaltung des modernen Kapitalismus. In: Kapital und Kapitalismus. Vorlesungen geh. in der Vereinigung für staatswissenschaftliche Fortbildung. Hrgb. v. Harms, 2 Bände. Berlin 1931.

ders. Der moderne Kapitalismus. 3. Band. Das Wirtschaftsleben im Zeitalter des Hochkapitalismus. München 1927.

Spann, Othmar. Der individualistische und der universalistische Begriff der Weltwirtschaft. In: W. A. 30. Band 1929. Seite 113 f.

Statistiques du Commerce Extérieur 1931—1932. Société des Nations. Genève 1933.

Sternberg, Fritz. Krise und Aussenhandel. In: W. A. 29. Band 1929. Seite 217 f.

ders. Der Niedergang des deutschen Kapitalismus. Berlin 1932.

ders. Die Weltwirtschaftskrisis. In: W. A. 36. Band 1932 II.

Stuart, Verijn. Die Grundlagen der Volkswirtschaft. 1923.

ders. Probleme des wirtschaftlichen Wiederaufbaues. In: W. A. Band 13. 1918. Seite 165 f.

Suranyi-Unger, Theo. Weltwirtschaftspolitik im Entstehen. Jena 1933.

Tacke, Gerh. Kapitalausfuhr und Warenausfuhr. Jena 1933.

Tagesordnung, Die....der Londoner Weltwirtschaftskonferenz. Vollst. deutscher Wortlaut. Berlin 1933.

Taussig, F. W. Theorie der internationalen Wirtschaftsbeziehungen. Deutsch, umgearbeitet und erg. v. Palyi. Berlin 1929.

Thalheim, K. C. Autarkie weder Ziel noch Schicksal. Leipzig 1933.

Tuckermann, Walter. Die Aenderung in der Weltwirtschaft seit 1913. Berlin 1925.

Verein Schweizerischer Maschinen Industrieller 1883—1933. Hrgb. v. Lincke. Brugg 1933.

Viktor, Max. Das sogenannte Gesetz der abnehmenden Aussenhandelsbedeutung. In : W. A. Band 36. 1932. Seite 59 f.

Viner, Jacob. Dumping. A Problem of International Trade. Chicago 1923.

Wagemann, E. Struktur und Rythmus der Weltwirtschaft. Berlin 1931.

Wagenführ, Rolf. Die Industriewirtschaft. Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung. Sonderheft 31. Berlin 1933.

Weber, Alfred. Die Standortslehre und die Handelspolitik. In : A. f. S. u. S. Band 32. 1911.

Wergo, Herbert. Freihandel und Schutzzoll als Mittel staatlicher Machtentfaltung. Jena 1928.

Wernicke, Joh. System der nationalen Schutzpolitik nach aussen. Jena 1896.

Wilden, Joseph. Störungen des Welthandels. Wege und Methoden des Protektionismus. Berlin 1932.

Wirsing, Giselher. Zwischeneuropa und die deutsche Zukunft. Jena 1932.

Wirtschaft, Die....des Auslandes. Einzelschriften zur Statistik des deutschen Reiches.
Nr. 5. Berlin 1928.
Nr. 8. Berlin 1929.

Wirtschaftskunde, Deutsche .... bearbeitet im statistischen Reichsamt. II. Auflage. Berlin 1933.

Wolff, S. Frankreich und sein Gold. Frankfurt 1933.

Yumoto, Toyokichi. Die Entwicklung des japanischen Aussenhandels. In : W. A. 37. Band 1933. Seite 444 f.

ders. Wandlungen der japanischen Devisen- und Zollpolitik. In : W. A. 38. Band 1933. Seite 170 f.

Ziegler, Wilhelm. Einführung in die Politik. Berlin 1927.

Zielenziger, Kurt. Die alten deutschen Kameralisten. Jena 1914.

Curriculum vitae.

Am 13. Januar 1904 wurde ich, Günther Otto Curt Beyer, als Sohn des Geschäftsführers der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg und Berlin Georg Beyer (verstorben 1918) in Berlin geboren. Ich besuchte vom April 1910 bis März 1919 die Mittelschule und das Realprogymnasium mit Realschule in Strausberg bis zur U II einschliesslich. Am 4. März 1919 trat ich als Freiwilliger in ein Freikorps ein, dem ich bis zum Jahresschluss angehörte. Vom 1. Januar 1920 bis zum 1. Juli 1922 erlernte ich das Schlosserhandwerk in Berlin, Lippehne und Soldin. Nach beendeter Ausbildung arbeitete ich noch einige Monate in diesem Beruf und trat dann am 9. Dezember in die Ordnungspolizei Hamburg ein, der ich mit kurzer Unterbrechung bis zum 30. Juni 1925 angehörte. Als Arbeiter war ich in verschiedenen Fabriken in Delmenhorst beschäftigt. Längere Zeit war ich arbeitslos und bereitete mich durch den Besuch der Deutschen Hochschule für Politik (vom 1. April 1928 bis 30. März 1930) und durch das Hören von Gastvorlesungen an der Berliner Universität (in der gleichen Zeit) auf das sogenannte Begabtenexamen vor. Die Zulassung zum Studium ohne Reifezeugnis wurde mir nach mündlicher und schriftlicher Prüfung am 31. März 1930 erteilt. Ich studierte vom S. S. 1930 bis zum Abschluss des W. S. 1932/33 an der Universität Berlin. Seit dem S. S. 1933 studiere ich an der Universität Basel.